

Loseblatt # 58

# STRATEGIEN UND METHODEN DER PARTIZIPATION ZUR FÖRDERUNG NACHHALTIGER LANDNUTZUNG – ERGEBNISSE UND ERFAHRUNGEN AUS DER AUFWERTEN MODELL- REGION

Rico Hübner, Carmen Schulze



# **Strategien und Methoden der Partizipation zur Förderung nachhaltiger Landnutzung: Ergebnisse und Erfahrungen aus der AUFWERTEN Modellregion**

## **Autoren**

Rico Hübner, Carmen Schulze

Anschriften und Kontaktdaten

Dr. Rico Hübner, Technische Universität München, Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung, Emil-Ramann-Straße 6, 85354 Freising-Weihenstephan  
e-mail: rico.huebner@tum.de

Carmen Schulze, Amt Kleine Elster (Niederlausitz), Turmstraße 5, 03238 Massen-Niederlausitz  
e-mail: carmen.schulze@amt-kleine-elster.de

## **Forschungsprojekt**

"Innovationsgruppe AUFWERTEN – Agroforstliche Umweltleistungen für Wertschöpfung und Energie"

Projektlaufzeit: 01.11.2014 bis 31.07.2019

URL: <http://agroforst-info.de/>

## **Förderung und Förderkennzeichen:**






Die Förderung des Projektes erfolgte durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) innerhalb des Rahmenprogramms Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA)

Förderkennzeichen: 033L129

Die Verantwortung für den Inhalt dieses Loseblattes liegt bei den Autoren.

Freising, den 11.05.2020

# INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis.....	2
Abbildungsverzeichnis.....	2
Tabellenverzeichnis .....	2
Zusammenfassung .....	3
Möglichkeiten und Grenzen der Partizipation.....	4
Partizipation zur Balancierung unterschiedlicher Interessen in 10 Schritten .....	5
① Erkennen der Ausgangssituation und Vorbereitung.....	6
② Identifizierung zentraler Akteure in der Region und Kontaktaufnahme .....	7
③ Welche Vorurteile bestehen? Welche Erwartungen werden gehegt? .....	8
④ Status, Autorität und Netzwerke: Wer spricht mit wem und warum? .....	9
⑤ Welche Konkurrenzen bestehen und wie können diese überwunden werden? .....	11
⑥ Individuelle Wünsche aufnehmen! Fragen beantworten! .....	13
⑦ Wertschätzung durch Einbeziehung in die Ausbildung .....	13
⑧ Präsenz zeigen und von Erfahrungen berichten lassen .....	14
⑨ Was hält mein Nachbar von Agroforstwirtschaft?.....	16
⑩ Zukunftsvisionen entwickeln! .....	18
Zielgruppenspezifische Hinweise zur Nutzung der Innovationsformate .....	19
Einführung in die AEIOU-Methodik .....	19
 Landwirte bzw. Produzenten .....	20
 Sonstige Unternehmen und Dienstleister .....	22
 Endkunden und Abnehmer .....	23
 Allgemeine Öffentlichkeit.....	24
 Vereine und Verbände .....	25
 Politik und Verwaltung: Höhere Ebene.....	25
 Politik und Verwaltung: Untere Ebene .....	26
Literatur .....	27

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AEIOU	— <i>Action-Environment-Interaction-Objects-User</i>
AFS	— Agroforstsystem(e)
AKE	— Amt Kleine Elster
AUFWERTEN	— Agroforstliche Umweltleistungen für Wertschöpfung und Energie
BLFA	— Bund-Länder-Fachausschuss
DeFAF e. V.	— Deutscher Fachverband Agroforstwirtschaft
IG	— Innovationsgruppe
KLU	— Kommission für Landwirtschaft am Umweltbundesamt
NABU	— Naturschutzbund Deutschland
SNA	— <i>Social Network Analysis</i>
TUM	— Technische Universität München
WBA	— Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<b>Abbildung 1:</b>	Netzwerkdigramm der AUFWERTEN Auftaktveranstaltung im Jahr 2015 .....	11
<b>Abbildung 2:</b>	Eindrücke aus der Zukunftswerkstatt „Energieholzpotential nutzen“ am 05.11.2015 im Bürgersaal der Gemeinde Massen .....	12
<b>Abbildung 3:</b>	Übersicht zu den von der IG AUFWERTEN entwickelten Entscheidungsunterstützungs- und Planungstools .....	12
<b>Abbildung 4:</b>	Eindrücke aus einem Praxisinnovationstag „Management von Flurgehölzen in der Agrarlandschaft“ am 26.09.2016 in Dollenchen .....	13
<b>Abbildung 5:</b>	Eindrücke aus einer studentischen Übung „Management von Flurgehölzen in der Agrarlandschaft“ vom 26.-29.04.2016 in Dollenchen .....	14
<b>Abbildung 6:</b>	Herkunft der Teilnehmer am Forum Agroforst nach Städten und Kreisen .....	15
<b>Abbildung 7:</b>	Netzwerkdigramm der Teilnehmer am Forum Agroforstsysteme 2011 bis 2016 nach Akteursgruppe (Hübner, R. 2019) .....	15
<b>Abbildung 8:</b>	Kartenauszug aus dem Modellgebiet AUFWERTEN mit Feldblöcken als Bewirtschaftungsflächen und den zugrundeliegenden Flurstücken .....	21

## TABELLENVERZEICHNIS

<b>Tabelle 1:</b>	Übersicht zu den Aufgaben der Partizipation bei der Etablierung von Agroforstsystemen .....	6
-------------------	---	---

## ZUSAMMENFASSUNG

Der Prozess der Partizipation im Projekt AUFWERTEN verfolgte das Ziel, alle Akteure der Landnutzung aktiv in landnutzungsbetreffende Entscheidungsprozesse einzubinden, um diese sowohl ökologisch, sozial nachhaltig und wirtschaftlich attraktiv zu gestalten.

Durch die Umsetzung von Agroforstwirtschaft werden landwirtschaftliche, wasserwirtschaftliche, naturschutzfachliche und private Interessen berührt, die durch verschiedensten Akteure vertreten werden.

Im Laufe des Partizipationsprozesses wurden wechselnde partizipative Formate angewandt, diese folgten dem Schwerpunkt des *Regional Governance*-Ansatzes. Die Erfassung des Umfeldes und der Ausgangssituation legte den Grundstein des Beteiligungsprozesses im Innovationsprozess AUFWERTEN. Nach der Identifikation der wichtigsten Akteure, wurde mit Hilfe von Interviews der vorhandene Wissenstand zum Thema Agroforstwirtschaft abgefragt und der bestehende Informationsbedarf ermittelt. Inwiefern die Akteure miteinander in Beziehung stehen und welche Möglichkeiten der Einflussnahme dadurch bestehen, wurde mittels Netzwerkanalyse analysiert. Durch den Methodenmix konnten die Verbindungen, Einflüsse und auch frühzeitig mögliche Konflikte zwischen den Akteuren erfasst werden.

Im voranschreitenden Partizipationsprozess galt es, die Konkurrenzen zwischen den Zielen herauszuarbeiten und zu thematisieren. Durch die zeitige und stetige Einbeziehung der Akteure lernten sich diese besser kennen, was den gegenseitigen Austausch förderte.

Fazit: Mit Hilfe der Partizipation können bestehende Vorbehalte analysiert und die positive Wahrnehmung in der Gesellschaft gestärkt werden.

## MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER PARTIZIPATION

Die Agroforstwirtschaft wird gerade als „neuartige“ Wirtschaftsweise für die moderne Landwirtschaft wiederentdeckt. Ihr Innovationspotential liegt in einer integrierten Sicht auf die Landnutzung, die es versucht, die separate Denkweise nach Produktionsrichtungen und Spezialisierungen miteinander in Einklang zu bringen. Neben (land-)wirtschaftlichen Aspekten werden auch ökologische, gesellschaftliche, ästhetische und politische Aspekte berührt. Dabei bietet die Agroforstwirtschaft eine Chance Antworten auf gesellschaftspolitische Herausforderungen wie die Klimakrise, dem Artensterben und der Sicherung der Nahrungsproduktion der Menschheit zu liefern.

Durch die Umsetzung von Agroforstwirtschaft werden landwirtschaftliche, wasserwirtschaftliche, naturschutzfachliche und private Interessen berührt, die durch verschiedensten Akteure vertreten werden. Unter den Akteuren herrscht allerdings noch ein gewisses Maß an Unkenntnis und Unsicherheit über Systeme, Zuständigkeiten, Rahmenbedingungen, Chancen und Risiken. Da moderne Agroforstsysteme jedoch in Europa und insbesondere in Deutschland noch relativ am Anfang stehen, ist dies vollkommen verständlich. Doch gerade die Neuartigkeit bietet auch die Chance bei der Planung und Umsetzung agroforstlicher Konzepte partizipative Wege zu gehen, die sowohl verschiedene Disziplinen und Zuständigkeiten einbeziehen, insbesondere jedoch auch zivilgesellschaftliches Engagement berücksichtigen und fördern.

Aus diesem Grund wurde bei der Konzeption des Forschungsprojektes AUFWERTEN dem Einsatz partizipativer Methoden bzw. Ansätzen zur Einbindung der Bevölkerung in der süd-brandenburgischen Modellregion entsprechend Raum gegeben.

Nach Abschluss des Vorhabens muss jedoch festgestellt werden, dass derzeit bzw. mittlerweile das zivilgesellschaftliche Engagement in der Untersuchungsregion zum Themenfeld Agroforstwirtschaft vergleichsweise gering ausgeprägt zu sein scheint. Das bedeutet jedoch nicht, dass es in anderen Regionen nicht völlig anders aussehen kann.

Die Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Agroforstwirtschaft war während der Durchführung des Forschungsprojektes AUFWERTEN eher verhalten. Unterschiede im bürgerschaftlichen Engagements zwischen den alten und neuen Ländern sind auch fast 30 Jahre nach der Wiedervereinigung feststellbar (Olk & Gensicke 2013). Viel gescholten sind die Regimeerfahrungen in der ehemaligen DDR und die jahrzehntelange Nutzung der Landschaft für die Braunkohleförderung mit allen damit verbundenen Effekten des Landschafts- und Heimatverlustes eine gewisse Resignation bzw. Ohnmachtserfahrung erzeugt haben, die es für die Bevölkerung bis in die heutige Zeit schwierig macht, eine aktive, engagierte Rolle in der Landschaftsgestaltung einzunehmen. Auch die aktuelle ökonomische Lage in der Modellregion hat eher einschränkende Wirkung auf die Entwicklung informeller Organisationen, Protestthemen und neuer sozialer Bewegungen<sup>1</sup> (Rucht 1984).

All dies machen es für auf Freiwilligkeit basierende partizipative Prozesse in der Untersuchungsregion schwieriger, als in anderen Teilen der Bundesrepublik (Hübner, R. & Kantelhardt 2009). Als Konsequenz wurde der Partizipationsprozess frühzeitig stärker auf die Beteiligung von Verantwortlichen aus den Verwaltungen und Akteure, die beruflich mit der Land- und Forstwirtschaft verbunden sind, umgestellt.

Doch auch die Vertreter der Landwirtschaft reagieren auf Anfragen zu partizipativen Prozessen nicht gerade mit Euphorie. Im Gegenteil, sie sehen sich immer neuen und höheren Anforderungen

---

<sup>1</sup> „Der tatsächliche oder drohende Verlust des Arbeitsplatzes, sozialer Abstieg und ungewisse ökonomische Zukunftsperspektiven legen es nahe, den sog. Brot und Butterthemen Vorrang zu geben gegenüber den vergleichsweise luxurierenden Forderungen nach sauberer Umwelt, der Repräsentation von Frauen im öffentlichen Leben oder einer Ausdehnung bürgerschaftlicher Partizipationsrechte.“ (Rucht 1984)

an sog. Gemeinwohlleistungen aus den eigenen Verwaltungen aber auch „aus Brüssel“ überfordert, werden zunehmend öffentlich angefeindet und reagieren mit Rückzug oder verbaler Aufrüstung. Das Image der Landwirte in Deutschland ist vielerorts angekratzt wobei dies insbesondere auf intensiv wirtschaftende Tierhaltungsbetriebe und die großen Agrargenossenschaften zuzutreffen scheint, wie sie für die Modellregion nun mal typisch sind.

*Summa summarum* bestehen also deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Regionen Deutschlands, inwieweit sich die allgemeine Öffentlichkeit für die Belange der Landschaft bzw. der Landnutzung interessieren bzw. hierfür ein Mitbestimmungsrecht einfordern. Daher können nicht alle Erkenntnisse zum Thema Strategien und Methoden der Partizipation zum Thema Agroforstwirtschaft uneingeschränkt auf andere Regionen übertragen werden. Die zehn Ansätze sind jedoch allgemein gehalten und können je nach Bedarf kombiniert oder abgewandelt werden.

## **PARTIZIPATION ZUR BALANCIERUNG UNTERSCHIEDLICHER INTERESSEN IN 10 SCHRITTEN**

Um eine Teilhabe der Menschen vor Ort und der überwiegend regional aktiven Verantwortlichen in der Landnutzung an den auf Forschungsergebnissen basierenden Umsetzungskonzepten zu ermöglichen, wurde mit Beginn der Aktivitäten der Innovationsgruppe AUFWERTEN 2014 kontinuierlich mit wechselnden Formaten der Partizipation gearbeitet. Diese richteten sich vor allem, aber nicht ausschließlich, an lokale Akteure und fungieren als Schnittstelle zwischen den Mitgliedern der IG AUFWERTEN und dem Akteursnetzwerk innerhalb der Modellregion. Insgesamt folgten die Formate der Partizipation den Schwerpunkten des *Regional Governance*-Ansatzes (Hübner, R. u. a. 2014), einem erfolgreich in der Regionalentwicklung angewandten Konzept (Böcher, Michael 2008, Kilper 2010, Kooiman 2003). Diese Strategie weiter verfolgend kam ein Multimethodenansatz in Betracht, der alle vier Achsen der *Regional Governance* bedient (Hogl u. a. 2008):

- I. Teilnahme von Experten und Laien;
- II. Intersektorale und Mehrebenen-Koordinierung;
- III. Adaptive und iterative Planung;
- IV. Nutzung von demokratischem und rechenschaftspflichtigem Fachwissen;

In allen vier Bereichen können partizipative Prozesse bzw. Konzepte genutzt werden, um Agroforstwirtschaft bekannter zu machen und deren Umsetzung in Deutschland zu befördern. Eine Übersicht zu den zeitlich aufeinander aufbauenden Schritten in der Partizipation ist in Tabelle 1 gegeben.

**Tabelle 1:** Übersicht zu den Aufgaben der Partizipation bei der Etablierung von Agroforstsystemen

#	Aufgaben & Fragestellungen der Partizipation	Partizipationsformate
1	Erkennen der Ausgangssituation und Vorbereitung	Stakeholderanalyse
2	Identifizierung und Kontaktaufnahme zu zentralen Akteuren in der Region. Wer kennt wen?	Narrative Experteninterviews
3	Welche Vorurteile bestehen? Welche Erwartungen werden gehegt?	Metaplantechnik, Befragungen
4	Status, Autorität und Netzwerke. Wer spricht mit wem und warum?	Netzwerkanalyse
5	Welche Konkurrenzen bestehen und wie können diese überwunden werden?	Zukunftswerkstatt
6	Individuelle Wünsche aufnehmen! Fragen beantworten!	Expertenworkshops, Planungszirkel
7	Wertschätzung durch Einbeziehung in die Ausbildung	Studien- & Bildungsprojekte
8	Präsenz zeigen und von Erfahrungen berichten lassen	Teilnahme und Durchführung von Veranstaltungen
9	Was hält mein Nachbar von Agroforstsystemen?	Umfragen zur Wahrnehmung der Landschaft
10	Zukunftsvisionen entwickeln!	Szenarienworkshops

Anmerkung: Kernbereiche der *Regional Governance*: I = Teilnahme von Experten und Laien; II = Intersektorale und mehrstufige Koordinierung; III = Adaptive und iterative Planung; IV = Nutzung von demokratischem und rechenschaftspflichtigem Fachwissen; Kapitel im Innovationskonzept: C = Fragestellungen für die Partizipation, erprobte Formate und Erfahrungen aus der Anwendung; D = Anzustrebende Zielmarken und relevante Zielgruppen; E = Lösungswege zur Zielerreichung und aktuelle Kompromisslösungen.

## 1 Erkennen der Ausgangssituation und Vorbereitung

Sollen partizipative Prozesse zukünftig angestoßen werden, so ist die Erfassung der Ausgangssituation, das „Innovationsumfeld“, von großer Bedeutung. Dabei ist der wirtschaftlichen Gesamtsituation, dem Agrar- und Forstsektor und der naturräumlichen Ausstattung der Zielregion besonderes Augenmerk zu widmen.

Zu einer guten Vorbereitung gehört dabei zunächst die Identifizierung der wichtigsten regionalen Akteure, die für die Umsetzung der Agroforstwirtschaft interessant und relevant sind. Folgende Fragen können beispielsweise gestellt werden:

- Wie sind die politischen Strukturen vor Ort?
- Wie sind die Verwaltungsstrukturen organisiert? Gibt es Besonderheiten?
- Lassen sich die Akteure anhand ihrer Aufgabenbereiche klassifizieren?
- Wie sind die betrieblichen Strukturen des Landwirtschaftssektors?



- Gibt es bekannte Anwender der Innovation, analog zu Rogers' sog. „Innovatoren“ und/oder „Early Adopters“ (Rogers 1962)?
- Welche Akteure sind für die Bereitstellung des Rohstoffs Holz allgemein, auch außerhalb der Agroforstwirtschaft, verantwortlich?
- Wer kann von Agroforstsystemen profitieren? Wer wird diese als Konkurrenz auffassen?
- Wie sieht die Nachfrageseite aus?

Die Rohstoffversorgung mit nachwachsenden holzartigen Energieträgern kann prinzipiell aus mehreren Quellen gesichert werden. Alle Kategorien sollten Beachtung finden, um eine vollständige Betrachtung des Agroforstsektors – insbesondere auch hinsichtlich möglicher Konkurrenzen auf der Produktionsseite – sicherzustellen.

- 1) Wald- / Waldrestholz;
- 2) Agrarholz;
- 3) Landschaftspflegematerial / Windschutzstreifen;
- 4) Aufwuchs von Rekultivierungsflächen.

Eine bewährte Möglichkeit die Ausgangssituation in der Akteursanalyse zusammenzufassen ist die Matrizenform.

1

### Erfahrungen in der Durchführung

Mit der Stakeholderanalyse als Methode wird in Matrixform die fachliche wie auch die administrative Rolle der Akteure erfasst. Dabei ist zu gewährleisten, dass möglichst alle Akteure innerhalb der Untersuchungsregion berücksichtigt werden.

Als Modellregion in AUFWERTEN diente das Amt Kleine Elster (AKE) bestehend aus den Gemeinden Crinitz, Massen, Sallgast und Lichterfeld-Schacksdorf.

1

### Kritische Punkte in der Durchführung

In der Modellregion liegen ehemalige Braunkohletagebaue mit Rekultivierungsflächen die flächenmäßig eine besondere Rolle in der Flächennutzung spielen und daher als vierte potentielle Rohstoffquelle angesehen wurden. Gerade AFS auf marginalen Standorten oder in Bergbaufolgelandschaften stellen eine Option dar, Standorte ökologisch, ökonomisch und sozial aufzuwerten (Grünwald u. a. 2007). Mit geeigneten Systemen können auf Kippstandorten eine optimale Ausnutzung des schlechten standörtlichen Potenzials erreicht werden und damit eine bessere Inwertsetzung der Flächen gefördert werden (Grünwald u. a. 2005). Diese Strategie hat sich im Nachhinein als wenig zielführend herausgestellt, da kein Engagement in Richtung AFS seitens der staatlichen Bergbausanierer in Aussicht gestellt wurde. Für den Sanierungsbergbau stellen AFS kein Thema dar, da es Aufgabe des Sanierungsbergbaues ist, die Standfestigkeit herzustellen und dann die in den Plänen vorgegebenen Landnutzungen (z.B. Forst, Landwirtschaft) vorzubereiten. Im Bereich des aktiven Bergbaues könnten dagegen Windschutzhecken sinnvoll sein, um der starken Winderosion vorzubeugen.

2

## Identifizierung zentraler Akteure in der Region und Kontaktaufnahme

Es ist wichtig Ansprechpartnern bzw. zentrale Akteure vor Ort zu kennen, die sich bereits mit der Agroforstwirtschaft dieses Landnutzungssystem befürworten oder erste Erfahrungen sammeln konnten. Hier können Teilnehmer an Veranstaltungen zum Thema Agroforstwirtschaft erste Kontakte bilden, wo es sich lohnen kann, vorzusprechen.

Um die Akteurslandschaft im Bereich Agroforstwirtschaft in einer bestimmten Region möglichst vollumfänglich und tiefgehend zu erfassen und die vielfältigen Interessenslagen zum Thema zu

verstehen, eignen sich beispielweise narrative Experteninterviews<sup>2</sup>. Und zwar Interviews mit denjenigen Akteuren, die sich erwiesenermaßen schon länger mit der Agroforstwirtschaft befassen. Zur Identifizierung der ersten Adressaten in der Region sollte neben der eigenen Expertise auch Verantwortliche aus der Politik konsultiert werden (Arts 2013, Blum 2013, Böcher, M. & Töller 2012, Dye 1978, Haase 2004). Ein wichtiger Beitrag dieser sog. Aktivierungsinterviews liegt in der inhaltlichen Ausrichtung weiterer, zukünftiger Partizipationsmöglichkeiten und der Auswahl geeigneter Partizipationsformate.

2

### Erfahrungen in der Durchführung

Als Einstieg in die Gespräche vor-Ort diente die persönliche Wahrnehmung der Landschaft und eigene Gestaltungsmöglichkeiten, die die Landschaft betreffen.

Beispiel eines Interviewleitfadens für ein narratives Experteninterview:

- I. Vorgespräch
  - II. Was ist Ihre Aufgabe—Ihr Tagesgeschäft?
  - III. Beschreiben Sie doch mal, was hat sich aus Ihrer Sicht seit der Wende in der Landschaft verändert hat? Wie finden sie die Veränderungen?
  - IV. Wer waren da die wichtigsten Personen o. Organisationen, die für diese Veränderungen hier in der Region verantwortlich waren?
  - V. Haben sie selber in der Vergangenheit an diesen Veränderungen in der Region mitgewirkt? Oder haben Sie auch bestimmte Veränderungen ver- o. behindern können?
  - VI. Hätten sie gerne stärker mitgewirkt?
  - VII. Hätten Sie Ideen, wie sich die Landschaft hier aus ihrer Sicht positiv verändern könnte.
  - VIII. Eventualfrage: Bisher haben wir ja stark über das Landschaftsbild (evtl. auch andere Aspekte) gesprochen – gibt es denn aus Ihrer Sicht noch andere Auswirkungen des Landschaftswandels
  - IX. Gibt es hier in der Landschaft etwas, dass Sie als ganz typisch für die Gegend empfinden?
  - X. Unser Projekt beschäftigt sich mit dem Thema AFS. Was stellen Sie sich unter dem Begriff Agroforstwirtschaft vor?
  - XI. Können Sie sich erinnern, ob es früher schon mal solche oder ähnliche Konzepte gab
  - XII. Wer, denken sie, würde eher die Idee der AFS befürworten bzw. auch so etwas umsetzen wollen?
  - XIII. Wer wäre eher dagegen?
  - XIV. Erklärung: Sinn & Zweck von AUFWERTEN. Ich erkläre: Was ist wie und wann geplant?
- Abschließende Fragen: Können sie sich denn vorstellen in einer Gruppe mitzumachen?

2

### Kritische Punkte in der Durchführung

Die ursprüngliche Intention der Interviews war es auch, Akteure für eine sog. projektbegleitende Partizipationsgruppe zu aktivieren. Dieses Ziel zu erreichen, d.h. Akteure über mehrere Jahre in die Prozesse eines Forschungsprojektes einzubinden zeugt im Nachhinein von etwas zu hohen Erwartungen, unabhängig davon, dass das Thema AFS an sich für die meisten Akteure eher am Rande ihres Tagesgeschäftes abspielt.

3

## Welche Vorurteile bestehen? Welche Erwartungen werden gehegt?

Die frühzeitige Identifizierung von möglichen Konflikten bzw. Konfliktpotenzialen zwischen Akteuren soll der Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten im Konsens oder über tragfähige Kompromisse dienen. Die Abfrage des Wissensstandes und des gegebenenfalls vorhandenen Informationsbedarfs bezüglich Agroforstsystemen dient ebenfalls der dem grundlegenden Verstehen der Akteure, die insbesondere in der Frühphase partizipativer Prozesse wichtig ist. Als Möglichkeiten den

<sup>2</sup> Eine spezielle Form der qualitativen Interviews (Helfferich 2005, Küsters 2009). Der Hauptunterschied zu anderen Formen von qualitativen Interviews besteht darin, dass der/die Interviewte frei erzählt und hierzu lediglich animiert werden soll. Statt vorab aufgestellte Hypothesen zu überprüfen wird das Interview mit texthermeneutischen Methoden interpretiert woraus Hypothesen abgeleitet werden. Die Aktivierungsinterviews werden in einer Kombination aus deduktiven und induktiven Analysen ausgewertet. Ein in dieser Untersuchung wesentlicher Bestandteil ist die Anwendung des MINK-Schemas, das vor allem die deduktive Analyse mitbestimmt. Als Theorie für Handlung von politischen Akteuren richtet sie das Augenmerk auf vier grundlegende Dimensionen: Macht, Ideologie, Normen und Kommunikation (MINK) und deren Wechselwirkungen untereinander (Patzelt 2013). Über diese vier Dimensionen kann ein Akteur umfassend beschrieben werden um die Auswahl der geeigneten Innovationsformate bzw. Herangehensweisen zu verbessern.

vorhandenen Wissensstand und vor allem den möglichen Informationsbedarf zu ermitteln, eignen sich beispielsweise Befragungen oder Workshops. Die Metaplantentechnik bzw. Pinnwandmoderation auf Veranstaltungen ist beispielsweise eine etablierte Möglichkeit der Interaktion aus dem Bereich der Kreativitäts- und Moderationstechniken, um beispielsweise Vorurteile oder Erwartungen zu ermitteln (Bataillard 1984).

3

### Erfahrungen in der Durchführung

Im Workshop der ad-hoc-Arbeitsgruppe „Naturschutz und Landschaftsschutz“ wurde mit der sog. Pinnwandmoderation, d. h. Metaplan-Methode, gearbeitet. Für jede Kategorie wurde eine eigene Farbe der Moderationskarten gewählt. Die mit Filzmarkern beschrifteten Karten wurden vom Moderator nach Kategorien getrennt an die Wand gepinnt. Hierbei erhielt jeder Teilnehmer die Möglichkeit seine Karten zu kommentieren. Hierzu wurden Stichworte, Ideen bzw. Meinungen der Teilnehmer nach vier Kategorien erfragt:

- 1) Chancen und Vorteile von Agroforstwirtschaft;
- 2) Risiken durch Agroforstwirtschaft;
- 3) Hemmnisse zur Umsetzung von Agroforstwirtschaft;
- 4) Voraussetzungen und notwendige Änderungen zur Etablierung von Agroforstsystemen;

Zur Illustration und Erklärung der Schlagworte wurden Beispiele aus der Arbeitspraxis oder dem persönlichen Umfeld der Teilnehmer benannt. Nachdem alle vier Kategorien bearbeitet und angepinnt waren, sollten die Argumente noch eine Wichtung erhalten. Hierzu erhielten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe drei Klebepunkte, die sie nach eigener Priorisierung den Moderationskarten zuordnen konnten.

Zur Auswertung wurden die gewichteten Argumente in sog. Schlagwortwolken dargestellt. Hierbei entspricht die Schriftgröße eines Schlagwortes der Anzahl der verteilten Klebepunkte.

3

### Kritische Punkte in der Durchführung

Die Begriffe für die Auswertung wurden so belassen, wie sie im Workshop auf den Metaplan-Karten benannt wurden. Inhaltliche Dopplungen einzelner Begriffe sind daher nicht ausgeschlossen, sodass hierdurch u.U. auch eine andere Wichtung der Argumente zustande kommen würde.

Die Vorauswahl der Teilnehmer verwehrt Rückschlüsse auf die Allgemeinheit, kann jedoch Akzente setzen, die für die weitere wissenschaftliche Auswertung im Projekt AUFWERTEN dienlich sein können. Die Auswahl der Teilnehmer entsprach folgender Abfolge:

- 1) Zunächst wurden potentielle Interessenten, Landnutzer bzw. Betroffene regional aus der Untersuchungsregion bzw. überregional aufgrund von Zuständigkeiten – gezielt – ausgewählt und auf die AUFWERTEN Auftaktveranstaltung eingeladen.
- 2) Der persönliche Interessenschwerpunkt im Bereich „Naturschutz und Landschaftsschutz“ kann durch die Teilnahme an der gleichnamigen ad-hoc Arbeitsgruppe als solcher interpretiert werden.

Somit ist von einem starken Bias für das Thema AFS im Allgemeinen und Naturschutz/ Landschaftsplanung im Speziellen auszugehen. Dies ist ein typisches Phänomen der Auswertung innerhalb von Fokusgruppen, sodass die Ergebnisse nicht unbedingt verallgemeinerbar sind.

4

## Status, Autorität und Netzwerke: Wer spricht mit wem und warum?

Um die vielschichtigen bzw. komplexen Prozesse in der Landnutzung auf regionaler Ebene zu verstehen, bedarf es integrativer Ansätze oder auch systemwissenschaftlicher Ansätze (Vester & v. Hesler 1980). Landwirtschaftliche, kommunalplanerische, wasserwirtschaftliche, naturschutzfachliche und private Interessen werden durch die Agroforstwirtschaft berührt.

Diese Interessenslagen sollten durch eine entsprechende Zahl bzw. Grad der Einflussstärke von Akteuren vertreten sein. Der Umgang mit Flächen wird durch die einflussstärksten Akteure mittels einer Reihe von Steuermechanismen, Gesetzen und verschiedenen politischen Instrumenten gesteuert. Involvierte Akteure setzen diese ein, um ihre jeweiligen Ziele zu verwirklichen, oder eigene Ideen gegen die Interessen anderer durchzusetzen, sodass es vielfach zu Konkurrenzen bezüglich möglicher Landnutzungsoptionen kommt. Um solche Möglichkeiten der Einflussnahme zu ergründen gilt es, die Rollen, Verbindungen und Einflüsse der Akteure zu erfassen, um deren Wirken nachzuvollziehen. Die Methode der Netzwerkanalyse ist eine Möglichkeit die involvierten Akteure zu erfassen und deren Zusammenwirken in einer Region darzustellen (Hübner, Rico u. a.

2009, Jansen 2003). Durch die visuelle und mathematische Analyse der Beziehungen untereinander (so genannte Soziogramme) kann die intersektorale und mehrstufige Koordinierung in Bezug auf die zweite Achse des regionalen Governance-Konzeptes besser verstanden werden (Wasserman & Faust 1999). Soziale Netzwerke spielen darüber hinaus eine wichtige Rolle im Diffusionsprozess von Innovationen, da es oft auf zwischenmenschliche Kommunikationsbeziehungen ankommt, um Informationen und Innovationen zu verbreiten. Die Eigenschaften der Kommunikation sind entscheidend für die Geschwindigkeit und Reichweite einer Innovationsausbreitung (Rogers 1962). Ursprünglich von Rogers in den 70ern im Bereich der Agrarsoziologie entwickelt, ist die Diffusionstheorie in verschiedenen Bereichen wie Kommunikation, öffentliche Gesundheitsvorsorge, Landwirtschaft, Anthropologie und Marketing nach wie vor als grundlegendes Erklärungsmodell akzeptiert (Murray 2009, Sriwannawit & Sandström 2014). Typische Parameter zu Verbindungen zwischen Akteuren, die in einer Netzwerkanalyse erhoben werden, sind (2003):

- Informationsaustausch (Wer beeinflusst wen? Wer liefert wem Informationen?);
- Ressourcenaustausch (Geld, Personal, etc.);
- Mitgliedschaftsbeziehungen (Verbände, Parteien, etc.);
- Bekanntschafts-, Verwandtschafts-, und Abstammungsbeziehungen;
- Konkrete Interaktionen (Teilnahme an Veranstaltungen, Besuche etc.).

Zur Beschreibung des Akteursnetzwerkes im Bereich Agroforstwirtschaft können Daten beispielsweise durch eine Umfrage erhoben und mit Netzwerkanalyse- und Visualisierungssoftware ausgewertet und dargestellt werden:

- Welche Akteure beteiligen sich mit welchen Interessen und Ressourcen in der Landnutzung? Wie ist die Vernetzung zwischen diesen? Wer ist ein Meinungsführer?
- Wo sind die Akteure in einem Netzwerk lokalisiert? Wie ist deren Zentralität?
- Gibt es Monopole (Wissen/Informationen, Geld / Ressourcen, Macht / Institution)?
- Gibt es evtl. kontroverse Ansichten oder verdeckte/offene Konflikte?

Zu Beginn des Forschungsprojektes IG AUFWERTEN waren 18 % der Teilnehmer der Umfrage aus dem Bereich Politik und Verwaltung, die aber vergleichsweise gering vernetzt waren (d.h. der Durchmesser der Kreise eher klein). Mit Ausnahme von zwei Akteuren (ID43, ID343) liegen sie eher dicht beieinander in einem Teilnetzwerk. Die Verwaltungsmitglieder ID343 und ID43 sind besonders wichtig als Verbündete für AFS da sie zu separaten Subnetzwerken gehören. Die erfassten Vertreter der Naturschutzverbände (5 %) bleiben „eher unter sich“ und sind tendenziell weniger stark vernetzt (315, 332).

1

### Erfahrungen in der Durchführung

Im Nachgang an die AUFWERTEN-Auftaktveranstaltung im Februar 2015 wurden in Form einer postalisch versandten Umfrage Daten für eine Netzwerkanalyse unter den Teilnehmern erfasst. Jeder der 121 Teilnehmer erhielt einen Fragebogen mit einer Liste aller Teilnehmer, bei denen er / sie zunächst angeben musste, wie stark die Intensität des Kontakts auf vier Ebenen von „unbekannt“ bis zum „regelmäßigen Kontakt“ mit dieser Person ist und zweitens, ob diese ein gemeinsames Ziel bezüglich der Landnutzung verfolgen. Darüber hinaus wurden den Teilnehmern drei Aussagen zu ihrem Kenntnisstand und der Unterscheidung zwischen Agroforstwirtschaft und Kurzumtriebsplantagen vorgelegt, und sie wurden gebeten, anzugeben, in welchem Ausmaß diese Statements auf sie zutreffen. Weitere Fragen betrafen die Nachfrageseite nach Informationen zur Agroforstwirtschaft und die Bewertung der Auftaktveranstaltung.

1

### Kritische Punkte in der Durchführung

Damit die Netzwerke repräsentativ sind ist eine möglichst vollständige Erfassung der Akteure zu achten. Dies erfordert eine umfangreiche und akribische Vorbereitung. Von 46 beantworteten Fragebögen (Rücklaufquote 38%) konnten sieben aufgrund fehlender Kontaktinformationen oder Anonymität nicht zur weiteren Analyse herangezogen werden (verwendete Fragebögen 32%).

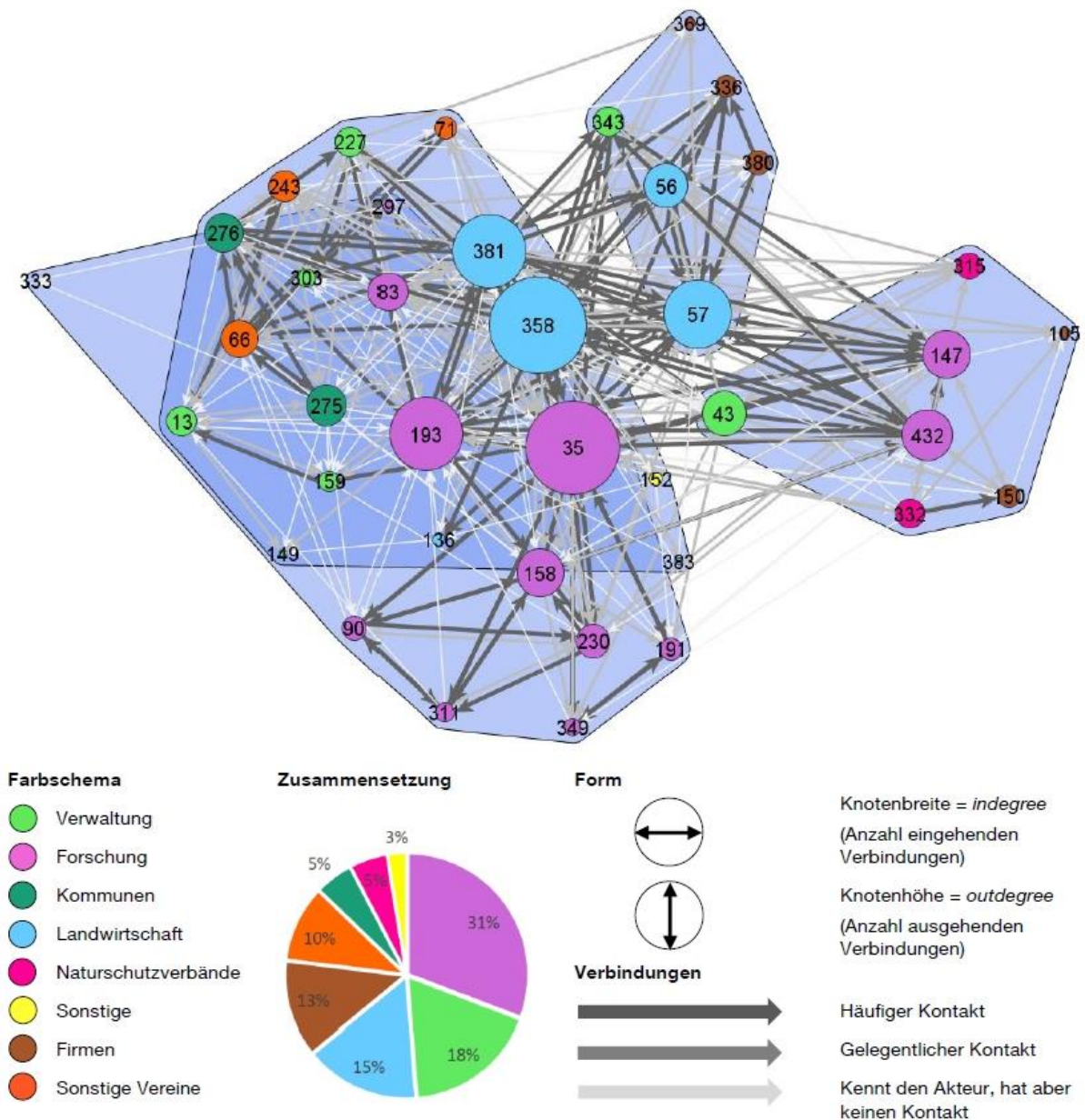


Abbildung 1: Netzwerkdiagramm der AUFWERTEN Auftaktveranstaltung im Jahr 2015

## 5 Welche Konkurrenzen bestehen und wie können diese überwunden werden?

Durch Partizipationsprozesse lernen sich Akteure gegenseitig besser kennen. So ist es möglich im Verlauf dieser Prozesse unterschiedliche Sichtweisen, Interessen und Wünsche bzw. auch unterschiedliche Wertesysteme des Gegenübers kennen zu lernen. Zu Förderung der Agroforstwirtschaft ist es daher sinnvoll, diese unterschiedlichen und konkurrierenden Ziele herauszuarbeiten, zu thematisieren und soweit wie möglich zu lösen. Besonderes Augenmerk ist dabei auf verborgene und offene Konkurrenzen zu richten. Ziel sollte die Förderung einer effizienten Inter- und Mehrebenen Kommunikation insbesondere in relevanten Verwaltungs- und Politikbereichen (z. B. Naturschutz, Landwirtschaft) sein. Neben Runden Tischen, interdisziplinären Arbeitsgruppen und ähnlichen Veranstaltungen ist eine weitere Möglichkeit der Partizipation die sog. Zukunftswerkstatt, eine vorwiegend in der Raumplanung beheimatete Methode um die Bürger in den Planungsprozess einzubeziehen (Jungk & Müllert 1994) (Abb. 2).



Fotos: © R. Hübner

**Abbildung 2:** Eindrücke aus der Zukunftswerkstatt „Energieholzpotential nutzen“ am 05.11.2015 im Bürgersaal der Gemeinde Massen

Die letzte Phase der Zukunftswerkstatt wurde das GIS Werkzeug Meta-AfS sowie das Web-Mapping Tool eingesetzt und das Format der Zukunftswerkstatt daher stärker in Richtung Fokusgruppe bzw. Szenarienworkshop abgewandelt (vgl. #10).

**5 Erfahrungen in der Durchführung**

Der Prozess einer Zukunftswerkstatt basiert auf 15 bis 25 Personen (Jungk & Müllert 1994), teilweise werden auch 20-30 Personen zur Teilnahme empfohlen, und wird von Moderatoren durch mehrere Phasen geführt. Im Regelfall wird für jede Phase ein separater, eintägiger Termin angesetzt.

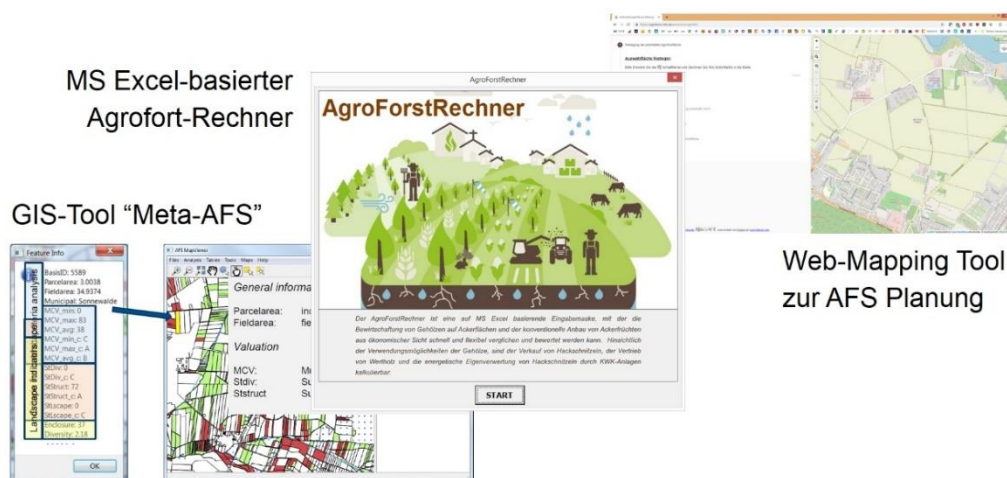
Vorbereitungsphase: Einstimmung; Gruppengründung, Vertrauensbildung;

- Phase I: Beschwerde & Kritik; Inventar für weitere Arbeiten;
- Phase II: Phantasiephase & Utopie: Hier sollte und kann man fantasieren;
- Phase III: Verwirklichung & Praxis: Verknüpfung von Phase I & II, ggf. unter Einbeziehung von Experten;
- Nachbearbeitung: Was kommt als nächstes? Feedback Runde;

Zwar wird in der Literatur angegeben, dass die Moderation auch ohne konkrete Ortskenntnis möglich sei, die Praxis hat uns jedoch gezeigt, dass die Ortskenntnis der Moderatoren von großem Vorteil war, auch um die Vorschläge zu verräumlichen und Beispiele zuzuordnen. Die Durchführung im Gemeindesaal der Amtsgemeinde sowie die schriftliche Einladungen durch das AKE auf offiziellem Briefkopf hat definitiv dazu beigetragen, dass es als relevante Veranstaltung wahrgenommen wurde.

**5 Kritische Punkte in der Durchführung**

Der Amtsdirektor prognostizierte eine Beteiligung von 60-70 % der Eingeladenen. Die tatsächliche Beteiligung war jedoch niedriger und es mussten zusätzliche Teilnehmer/innen „überredet“ werden. Da der Prozess einer Zukunftswerkstatt sehr aufwändig ist und ein langfristiges Engagement der Teilnehmer notwendig ist, muss vor dem Hintergrund der Beteiligungsbereitschaft das Konzept zumindest in der Modellregion kritisch hinterfragt werden



**Abbildung 3:** Übersicht zu den von der IG AUFWERTEN entwickelten Entscheidungsunterstützungs- und Planungstools

## 6 Individuelle Wünsche aufnehmen! Fragen beantworten!

Akteure die sich mit Agroforstwirtschaft beschäftigen sind sehr verschieden, haben teils sehr unterschiedliches Vorwissen und zumeist wenig Erfahrungen mit Agroforstsystemen. Manchmal kann es daher sinnvoll sein, zunächst innerhalb der eigenen Gruppe darüber zu informieren und zu diskutieren. So kann in kleineren Expertenrunden, Planungszirkeln und an sog. Praxisinnovationstagen stärker auf die individuellen Bedürfnisse einer Akteursgruppe eingegangen werden. Dieses grundlegende Verständnis für die Belange der individuellen Akteursgruppen bildet dann die Grundlage für die angestrebte Inter- und Transdisziplinarität. Im darauf aufbauenden Schritt können die Gruppen wieder gemischt werden und es wird in der Runde gemeinsam diskutiert. Hierbei steht wieder das gegenseitige voneinander lernen im Mittelpunkt (Abb. 4).

6

### Erfahrungen in der Durchführung

Vertreter der Kommunen, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutzbehörden sowie Anwohner sind der Einladung vom Amt Kleine Elster (Niederlausitz) zusammen mit den Moderatoren von der TUM zum Praxisinnovationstag zu Windschutzhecken im September 2016 nach Dollenchen gefolgt (Hübner, R. & Pukall 2016).

Begonnen wurde der Workshop mit einer Besichtigung der Windschutzstreifen bei Dollenchen. Der sonnige Spätherbsttag wurde zu einer Kurzexkursion entlang der Windschutzhecken genutzt. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik zum Management von Flurgehölzen in der Agrarlandschaft, wurden in einem sog. „Field-PowerPoint“ sechs Heckentypen vor Ort vorgestellt. Bei dem Spaziergang konnten die Experten die Pflanzenwelt, die umliegenden Felder und den ein oder anderen Vogel selbst in Augenschein nehmen.

Anschließend wurden die ersten aufkommenden Fragen beantwortet und diskutiert. Im Gasthaus Stuckatz in Dollenchen wurde anschließend in drei Gruppen weitergearbeitet. Jeder Gruppe wurden jeweils zwei Heckentypen zugewiesen und es sollte sich Gedanken gemacht werden, welche zukünftigen Managementoptionen für den jeweiligen Heckentyp sinnvoll sind (Bereich III – adaptive und iterative Planung). Anschließend sollten die Gruppen ihre Maßnahmen bewerten sowie fördernde und hindernde Bedingungen der Managementoptionen zusammenstellen.

Die so gesammelten Ergebnisse wurden abschließend durch die Gruppenleiter vorgestellt



Fotos: © C. Böhm

**Abbildung 4:** Eindrücke aus einem Praxisinnovationstag „Management von Flurgehölzen in der Agrarlandschaft“ am 26.09.2016 in Dollenchen

6

### Kritische Punkte in der Durchführung

Eine gute Vorbereitung des Veranstaltungsformats Praxisinnovationstag ist essentiell:

- Offizielle Einladung (schriftlich mit Rückantwortfax);
- Einbeziehung der Grundstückseigentümer (offizielle Bekanntmachung im Amtsblatt, insb. zur Information der Grundstückseigentümer);
- Bereitstellung aller Materialien (Moderationskoffer, etc.);
- gute Verpflegung/ Mittagstisch in angenehmen Ambiente um die Pausengespräche anzuregen;
- realistische An- und Abreisezeiten einplanen bzw. die knappen Zeitbudgets der Teilnehmer berücksichtigen;

Die Ergebnisprotokolle sollten den Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden.

7

## Wertschätzung durch Einbeziehung in die Ausbildung

Akteure profitieren von Aktivitäten mit jungen und interessierten Leuten und erfahren hierdurch eine Wertschätzung. Eine Möglichkeit ist gemeinsam mit Schulen, Universitäten und Forschungs-

einrichtungen kleinere Projekte durchzuführen und Begegnungen zu organisieren. Hierbei ist weniger die Beteiligung der Praxis an studentischen Aufgaben, wie es bspw. bei Abschlussarbeiten regelmäßig angefragt wird, gemeint, sondern stattdessen die aktive Form der Zusammenarbeit, die für beide Seiten interessant sind. Dabei können sich die Akteure persönlich kennen lernen und die Sichtweisen aus erster Hand erfahren (Abb. 5).



**Abbildung 5:** Eindrücke aus einer studentischen Übung „Management von Flurgehölzen in der Agrarlandschaft“ vom 26.-29.04.2016 in Dollnichen

Ein positiver Nebeneffekt hiervon ist, dass sich Vertreter unterschiedlicher Interessen, die sich sonst teilweise konträr gegenüberstehen, in entspannter Atmosphäre sachlich und verständlich über ihre Sorgen und Wünsche austauschen können. Damit fungiert das Beisein der Studenten als Katalysator für sonst bei anderen Begegnungen extremer geäußerte Sichtweisen und trägt somit indirekt zu einer Balancierung unterschiedlicher Interessen bei

7

### Erfahrungen in der Durchführung

Ein solches universitäres Projekt wurde beispielhaft im Bachelorstudium Forstwissenschaften und Ressourcenmanagement angeboten. Mit engagierter Unterstützung durch die Agrargenossenschaft eG Dollnichen/Lieskau, das Amt Kleine Elster, die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Elbe-Elster, der Oberförsterei Hohenleipisch und dem NABU Regionalverband Finsterwalde e. V. wurden die unterschiedlichen Funktionen der Gehölzstrukturen untersucht und Lösungsmöglichkeiten zur Nutzung, Pflege und Entwicklung erarbeitet. Durch die Studenten wurden naturschutzfachliche, landschaftsästhetische, nutzungstechnische und wirtschaftliche Aspekte für das Managementkonzept erarbeitet.

Der Arbeitsrahmen der studentischen Arbeiten im Zeitraum von vier Monaten beinhaltete:

- Einarbeiten in das Thema. Beschreiben der Funktionen und deren wertbestimmenden Faktoren;
- Vorbereiten der Kartierungsarbeiten;
- Kartieren und Bewerten der Gehölzlebensräume im Gelände;
- Analyse der Kartierergebnisse;
- Entwickeln von Zielen zu den unterschiedlichen Funktionskomplexen;
- Abstimmen der Zielvorstellungen und erarbeiten eines Managementplans;
- Vorstellung der Ergebnisse und darstellen in einem Projekt-Bericht;

Während der insgesamt einwöchigen Feldarbeit und der regen Beteiligung lokaler Experten konnten zum einen gute Ergebnisse erzielt werden, zum anderen schien es den Experten auch großen Spaß zu bereiten. Das Feedback der Experten zum Engagement der Studenten war durchweg positiv.

7

### Kritische Punkte in der Durchführung

Es ist zu vermeiden, dass Praxisvertreter insbes. landwirtschaftliche Betriebe, sich durch Anfragen und unautorisierte Kontaktaufnahme belästigt fühlen. Insbesondere Fragebögen sind mittlerweile unbeliebt und „wandern meist direkt in den Papierkorb“. Die Kontaktaufnahme ist zunächst als offizielle Anfrage zur Zusammenarbeit zu stellen und die Auswahl der Methoden und Bearbeiter sollte mit größter Sorgfalt erfolgen.

8

### Präsenz zeigen und von Erfahrungen berichten lassen

Veranstaltungen können den unterschiedlichen Akteuren eine Plattform bieten sich weiterzubilden und miteinander in ungezwungener Atmosphäre in Kontakt zu treten. Die Wissensvermittlung



findet einerseits aus Richtung der Referenten statt, andererseits auch umgekehrt durch Wortmeldungen und Diskussionen im Anschluss. Es gehört zur Befähigung des Moderators im Anschluss an einen Fachvortrag eine Diskussion zu initiieren und am Laufen zu halten. Hierfür ist in jedem Falle genügend Zeit einzuräumen.

Eine besondere Bedeutung für die Förderung der Agroforstwirtschaft hat das Forum Agroforstwirtschaft. Diese ursprünglich vorrangig wissenschaftlich geprägte Veranstaltungsreihe widmet sich mittlerweile stärker der Umsetzung und der landwirtschaftlichen Praxis (Hübner, R. 2017).

Die steigenden Teilnehmerzahlen zeigen, dass die Agroforstwirtschaft in Deutschland stetig bekannter und populärer wird. Auch die mittlerweile sehr gemischte Zusammensetzung des Publikums mit Vertretern aus Kommunen, Verbänden und der Privatwirtschaft zeigt, dass die Agroforstwirtschaft an Bedeutung gewonnen hat. Da die Teilnehmer der Foren vornehmlich aus dem näheren Umkreis der Veranstaltungsorte kommen ist es wichtig, jeweils wechselnde Veranstaltungsorte im ganzen Bundesgebiet zu wählen (Abb. 6).

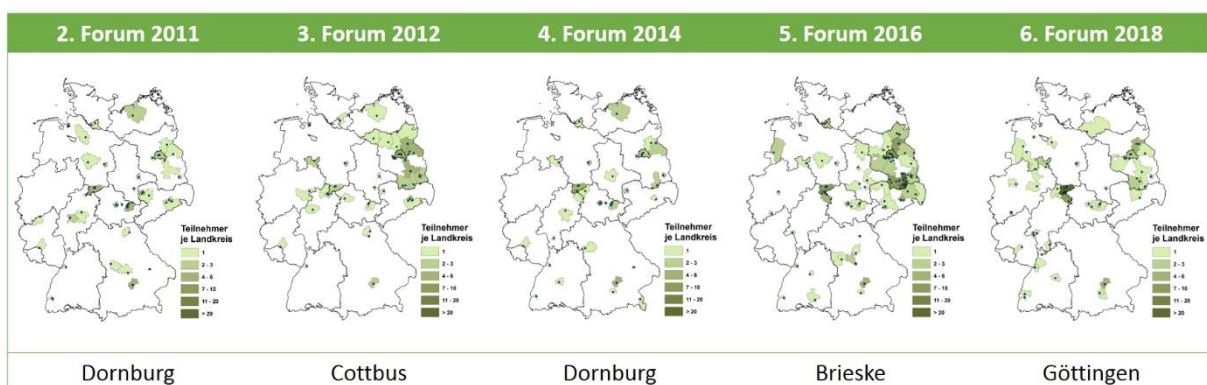


Abbildung 6: Herkunft der Teilnehmer am Forum Agroforst nach Städten und Kreisen

Dennoch sind die Vertreter aus der Wissenschaft die Akteursgruppe, die auf allen Veranstaltungen kontinuierlich engagiert sind. Die Auswertung von vier Foren in Abbildung 8 zeigt diese Gruppe mit hohen Zentralitätswerten zwischen allen Veranstaltungen. Der genauere Blick zeigt jedoch das regional auch Vertreter aus der Gruppe der Behörden bzw. Landwirte durchaus auf mehreren Veranstaltungen engagiert waren.

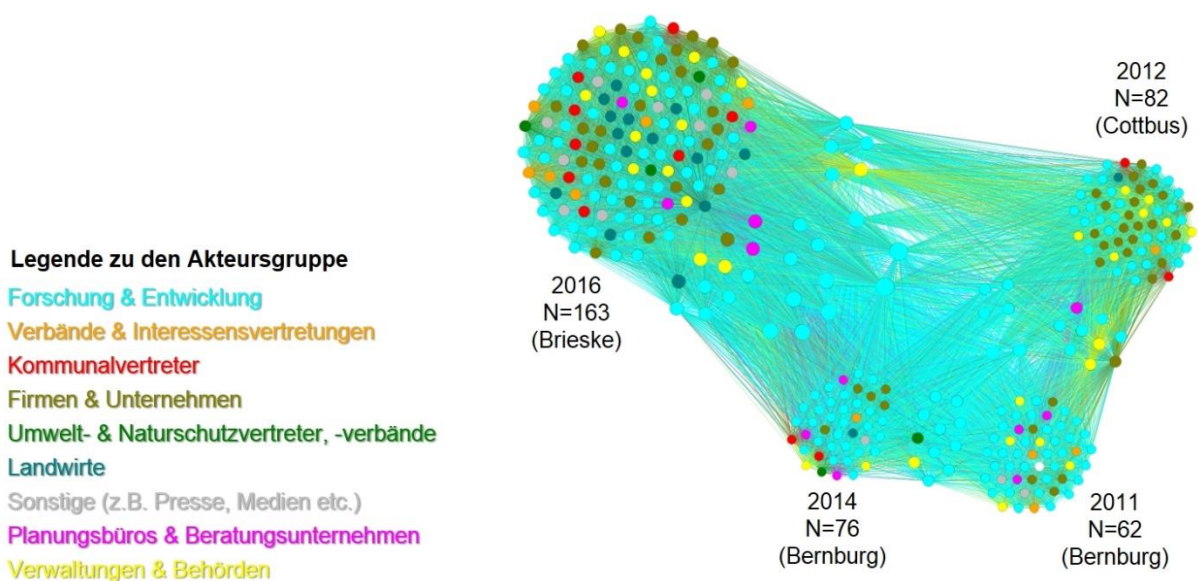


Abbildung 7: Netzwerkdiagramm der Teilnehmer am Forum Agroforstsysteme 2011 bis 2016 nach Akteursgruppe (Hübner, R. 2019)

8

### Erfahrungen in der Durchführung

Zum besseren Verständnis der Teilnehmer und deren individuellen Interessen und Bedürfnissen als Zielgruppen der Partizipation, wurden die Teilnehmer entsprechenden Akteursgruppen zugeordnet:

- Kommunalvertreter,
- die Jägerschaft,
- Landwirte;
- Umwelt- & Naturschutzvertreter, -verbände
- Verbände & Interessensvertretungen,
- Firmen & Unternehmen;
- Verwaltungen & Behörden,
- Planungsbüros & Beratungsunternehmen,
- Forschung & Entwicklung, sowie
- Sonstige (z.B. Presse, Medien etc.).

Die Auswertung zeigt, dass vor allem Vertreter aus Wissenschaft und Forschung in Dornburg (2. & 4. Forum) stark vertreten waren (73% bzw. 71%), während diese in Cottbus (3. Forum) und Brieske (5. Forum) nur rund die Hälfte der Teilnehmer ausmachten (56% bzw. 47%). Der Anteil der Unternehmen die an AFS interessiert sind, ist im Laufe der Jahre angestiegen. Auch das zunehmende Interesse der Landwirte wird mehr und mehr sichtbar und war auf der Veranstaltung in dieser Reihe 2016 am höchsten.

8

### Kritische Punkte in der Durchführung

Deutschlandweit sind nach wie vor insbesondere Teilnehmer aus den Hochschulstandorte, die sich mit Agroforstwirtschaft beschäftigen Göttingen, Dresden, Weihenstephan, Erfurt, Cottbus, Freiburg sowie die Standorte von agrarischen Forschungseinrichtungen der Bundesländer als Punkte auszumachen. Da die Teilnehmer der Foren vornehmlich aus dem näheren Umkreis der Veranstaltungsorte angereist sind, ist darauf zu achten das weitere regionale Veranstaltungen angeboten werden. Insbesondere Landwirte und Vertreter aus der Praxis scheuen häufig weite Anreisewege bzw. den damit verbundenen zeitlichen Aufwand.

8

### Anregung

Zukünftig ist darauf zu achten, dass insbesondere Praxisvertreter zu Veranstaltungen eingeladen werden bzw. diese auch von ihnen organisiert werden. Dabei kann der DeFAF e. V. als Unterstützer oder Moderator zwischen der Wissenschaft und Praxis fungieren. Dabei sind nicht nur agroforst-spezifische Veranstaltungen gemeint, sondern zunehmend auch Veranstaltung zur nachhaltigen Landwirtschaft allgemein. Auch Messen, wie z. B. die Verbrauchermesse Grüne Woche in Berlin oder die Agritechnica in Hannover, eine der weltweit größten Landtechnik Messen, sind wichtige Veranstaltungen, wo Vertreter aus Wissenschaft, Beratung und landwirtschaftlicher Praxis zusammenkommen können.

9

## Was hält mein Nachbar von Agroforstwirtschaft?

Die Berücksichtigung der menschlichen Wahrnehmung von Veränderungen unserer Umwelt wird immer wichtiger. Sowohl Veränderungen in der Nutzung der Landschaft (z. B. andere Fruchtfolge, höhere Schlagkraft der Maschinen bzw. Intensivierung, ebenso Extensivierung bzw. Verbrachung) als auch Veränderungen im Landschaftsbild (z. B. Gehölze verdecken gewohnte Sichtachsen) beeinflussen das Meinungsbild zur Landwirtschaft. Häufig wird mit dem Landschaftsbild auch der Charakter einer Landschaft assoziiert. Die Gewohnheit kann auf individueller Basis ein Gefühl der Heimat erzeugen oder bei Veränderungen, können diese negativ bewertet werden. Zu starke Veränderungen der gewohnten Landschaft können daher durchaus Abneigungen durch die Bevölkerung provozieren, unabhängig davon, dass beispielsweise Besucher oder Menschen mit anderen individuellen Werten die gleiche Landschaft höchst unterschiedlich bewerten würden.

Agroforstsysteme haben einen vergleichsweise stärker verändernden Effekt auf das Landschaftsbild. Aus Sicht von Experten können Agroforstsysteme sowohl als Bereicherung als auch als Störung empfunden werden (Klein u. a. 2015, Reeg & Brix 2008), siehe hierzu auch **Loseblatt # 16** (Hübner, R. u. a. 2019b). Die wissenschaftliche Debatte zeigt aber auch, dass die ästhetischen Auswirkungen der Neuanlage von Agroforstsystemen alles andere als pauschal zu beurteilen sind.

Zwar haben durch den Menschen angelegte und genutzte Gehölzstreifen eine lange Tradition, z. B. als Windschutzstreifen, Grenzmarkierungen oder zur Brennholzgewinnung, sodass hier u. U. historisch-traditionelle Anknüpfungspunkte bestehen (Nerlich u. a. 2013), dennoch ist zwischen der historischen Agroforstwirtschaft und modernen Systemen bezüglich Baumart, Umtriebszeit, Form und Wirkung klar zu unterscheiden. Daher erscheint es umso wichtiger, die Meinung von Laien zu modernen Agroforstsystemen einzubeziehen. Die grundlegenden Fragestellungen sind:

- Wie bewertet die Bevölkerung, d. h. Anwohner und Touristen, die Etablierung von agroforstlichen Anbauvarianten in ihrer Region?
- Wie können Agroforstsysteme gestaltet werden um mehr Zustimmung zu erzielen?

Und da bisher kaum Agroforst-Praxisflächen in Deutschland existieren, die für die Erfahrungs- und Meinungsbildung fungieren, muss zwangsläufig auf Bildmaterial bzw. Fotomontagen zurückgegriffen werden, mit allen damit verbundenen Schwierigkeiten (siehe **Loseblatt # 15** von Hübner, R. u. a. (2019a).

9

### Erfahrungen in der Durchführung

Unter Berücksichtigung von fünf AFS-Standardtypen (Hübner, R. u. a. 2016) und den zugrunde liegenden Hypothesen für die Wahrnehmung des Landschaftsbildes von wurden fotorealistic synthetische Bilder mit einer Bildbearbeitungssoftware erstellt, die auf Landschaftsaufnahmen in der Modellregion basiert. Die Bilder wurden auf Fotopapierformat gedruckt und den Teilnehmern an sieben Orten in der Modellregion gezeigt. Neben der Präferenzabfrage für jede Bildserie wurde eine offene Frage zu den Gründen für die Bewertung gestellt. Die Umfrage erfasste die Präferenzen von 93 Einwohnern und Touristen (52 w, 41 m).

Landschaftsbildveränderungen durch AFS empfindet die Bevölkerung überwiegend als eine positive Entwicklung in der Region. Besonders in strukturarmen Bildausschnitten werden AFS von einem großen Teil der Umfrageteilnehmer als ästhetische Aufwertung angesehen. Dennoch zeichnet sich eine Gruppe ab, die offensichtlich einen weiträumige Landschaftseindruck präferieren und daher AFS hier ablehnen.

Bei Landschaften mit mittlerem Strukturreichtum und gehölzreiche Landschaften ist die besondere Gestaltung der AFS ausschlaggebend für die positive Bewertung. Die zusammengefassten Grundsätze bzw. Gestaltungsempfehlungen anhand der Präferenzen von Laien zeigen Übereinstimmungen mit der Literatur, hervorzuheben sind:

- Verdeckung unästhetischer bzw. störender Elemente fördern;
- ästhetische Aufwertung unterschiedlicher Gehölzarten bzw. Durchmischungen wird honoriert;
- gestaffelte Ernte bzw. Ernte benachbarter Streifen in unterschiedlichen Alters mit daraus resultierenden Strukturunterschieden;
- Anlage der Energieholzstreifen bis zum Flächenrand vermitteln einen Eindruck einer „ordnungsgemäßen“ Bewirtschaftung;
- Verhältnis zwischen Strukturvielfalt und offener Landschaft ist ausschlaggebend;
- die beiderseitige Bepflanzung entlang von Wegen vermeiden (Tunnelwirkung);

9

### Kritische Punkte in der Durchführung

Die Anfertigung und Durchführung von Umfragen zum Landschaftsbild sind aufwändig und der Wissensstand zur adäquaten Interpretation ist sehr heterogen und teilweise sogar widersprüchlich.

9

### Anregung

Insgesamt ist die Unterstützung für Agroforstwirtschaft durch die Öffentlichkeit bzw. das positive Image offensichtlich und es ist keine negative öffentliche Debatte zu erwarten, wie Deutschland es vor wenigen Jahren mit dem starken Ausbau der Biogasbranche erlebt hat.

Nach Möglichkeit sollten Workshops mit Laienverbänden oder Vereinen durchgeführt werden, um die Präferenzwichtigungen für Agroforstwirtschaft besser zu verstehen und Erklärungsansätze für mögliche Kritikpunkte zu sammeln bzw. aufzugreifen. Es wird vorgeschlagen, hierzu die Delphi Methode anzuwenden und es sollten studentische Arbeit an den Hochschulen ausgeschrieben werden.

## 10 Zukunftsvisionen entwickeln!

Szenarienworkshops sind geeignet, unterschiedliche Präferenzen auszuloten. Für drei zentrale Akteursgruppen in der Landnutzung – Naturschutzverbände, Landwirte, Verwaltung (Untere Ebene), sollten hierzu separate Workshops durchgeführt werden, quasi als abgewandelte Fortführung und Abschluss der Zukunftswerkstatt.

Die möglichenfalls sehr unterschiedlichen Ergebnisszenarien sollten auf gemeinsamen Veranstaltungen diskutiert werden, z. B. beim Forum Agroforstwirtschaft.

10

### Erfahrungen in der Durchführung

Ein Szenarienworkshop wurde in Massen mit den Fokusgruppen „Betriebsleiter/innen in der Landwirtschaft“ und „Vertreter/innen aus der Kommunalverwaltung“ durchgeführt.

10

### Kritische Punkte in der Durchführung

Die Handreichung zur Benutzung des Tools liegt als Entwurf vor sollte jedoch in Abstimmung mit den Erfahrungen und Wünschen der Anwender in einer leicht verständlichen Form angepasst werden.

Drei Planungszirkel werden für die zukünftige Tätigkeit des DeFAF e. V. angeregt, da sie konkrete Fragestellungen beantworten können und individuelle Wünsche nach Informationen aus der Region adressieren.

9

### Anregung 1: Planungszirkel Windschutzstreifen

Ziel sollte die Erarbeitung eines ökologisch und ökonomisch optimierten Nutzungskonzeptes unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen (insbesondere Naturschutzrecht, Förderrecht) sein.

- Auf der Basis einer GIS-Vorauswertung könnten Windschutzstreifen in der Region ausgewählt werden, für die exemplarisch eine Nutzung geplant und idealerweise durchgeführt wird. Dadurch würde ein *Best-Practice*-Beispiel geschaffen.
- Die Aufwertung des Landschaftsbilds könnte fotografisch dokumentiert werden;
- Der NABU könnte naturschutzfachlich begleiten, insbesondere da hier noch Wissenslücken bestehen;
- Für überalterte Windschutzstreifen könnte vom DeFAF e. V. mit den Akteuren vor Ort ein ökologisch und wirtschaftlich optimiertes Nutzungskonzept erstellt werden, dieses könnte zu einem „Leitfaden“ weiterentwickelt werden und anderen Akteuren mit ähnlichen Herausforderungen zur Verfügung gestellt werden;
- Eine vorbildhafte Umsetzung könnte durch den Brandenburgischen Naturschutzfond finanziert werden.

9

### Anregung 2: Planungszirkel Agrarökonomie

Ziel ist die Analyse und Bewertung der agrarökonomischen Auswirkungen des Agrarholzanbaues auf gesamtbetrieblicher Ebene incl. von Optimierungsmöglichkeiten und Risikobetrachtungen. Hierzu haben einige Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe in der Region ihre Bereitschaft geäußert und teilweise auch schon bekräftigt.

- Beteiligte landwirtschaftliche Betriebe teilen betriebswirtschaftliche Daten, ähnlich wie in Buchführungskreisen;
- Die webbasierte Entscheidungshilfe zur Etablierung von Agroforstsystemen unter Berücksichtigung praktischer Belange sollte gemeinsam mit Landwirten genutzt und gegeben Falls verbessert werden;
- Der AFS-Rechner wird gemeinsam mit den Betriebsleitern getestet, Einsatz des Excel-Tools in der Beratung durch den DeFAF e. V., Biomasse Schraden e. V. oder freiberufliche Agroforstberater;
- Bereits erhobene Daten aus dem Anbau und der Ernte von Agroforstsystemen werden gesammelt und analysiert, insbesondere hinsichtlich der Schwankungsbreiten und den damit verbundenen Risiken und Möglichkeiten, diese zu Umgehen;

9

**Anregung 3: Entwicklung einer Strategie zur Steigerung der Nachfrage**

Eine solche Strategie für die Vermarktung von Agrarholzprodukten verknüpft mit der Entwicklung und dem Ausbau der regionalen Wertschöpfungsketten wird essentiell für den Erfolg der Agroförstwirtschaft gesehen.

- Initiiert und federführend durch den Amtsleiter des Amtes Kleine Elster in der Modellregion AUFWERTEN;
- Prüfung und Verbesserung der Nachfrage nach Agrarholz;
- Beteiligung der Stakeholder, insbesondere der Bevölkerung;
- Bedarfsgesteuerte und verbrauchernahe Energiebereitstellung, private Bürger und gewerbliche Betriebe auf Möglichkeit des Heizens mit Hackschnitzeln setzen;
- Vertrieb von Agrarholzprodukten über Biomasse Schraden e. V., sowie Anbieten der Dienstleistung der Ernte;
- Abnahme von Hackschnitzeln zum marktüblichen Preis;

9

**Anregung 4: Szenarientechnik**

In etwa halbtägigen Veranstaltungen ist für das Werkzeug Meta-AfS zunächst formal und theoretisch verschiedene Nutzungsszenarien zu erstellen „Landwirt“, „Wasser- & Bodenverband“, „Umweltverband“ und „Tourismusverband“ hinsichtlich ihrer Treffsicherheit aus Sicht der Akteure zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Dies wird darüber hinaus auch zur Akzeptanzsteigerung des Werkzeugs beitragen – letztlich maßgeblich für den erfolgreichen Einsatz als Beratungstool durch den DeFAF e. V. in der Zukunft. Die Workshops könnten in Form von Fokusgruppen durchgeführt werden, wobei die Delphi Methode hierzu interessante Ansätze bereithält. Die Benutzerhandbücher zum GIS-Tool steht als **Loseblatt # 54** und zum Webmapping-Tool als Entscheidungshilfe in **Loseblatt # 55** bereit. Diese können in Abstimmung mit den praktischen Erfahrungen und Änderungswünschen der Anwender angepasst werden.

## ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE HINWEISE ZUR NUTZUNG DER INNOVATIONSFORMATE

### Einführung in die AEIOU-Methodik

Die AEIOU-Methodik ist eine Arbeitsmethode im Bereich Moderation die u.a. im *Design Thinking* verwendet wird, mit dem Ziel einen vollständigen Überblick über eine spezifische Situation zu erhalten und einen Organisationsrahmen für die teilnehmende Beobachtung zur Verfügung zu stellen (Nawroth 2017). Das englischsprachige Akronym AEIOU steht hierbei für fünf zu erfassende Elemente: Aktivität (*Action*), Umfeld (*Environment*), Vernetzung (*Interaction*), Hilfsmittel (*Objects*) und Profiteure (*User*), wobei die einzelnen Kategorien sich aufeinander beziehen.

- Aktivitäten sind zielgerichtete Aktionen, die bestimmte Verhaltensweisen der Akteure darstellen. Wie agieren diese? Welche Wege zur Zielerreichung werden beschritten? Mit welcher Herangehensweise arbeiten die Teilnehmer und in welchen spezifischen Aktivitäten und Prozessen?
- Das Umfeld umfasst den gesamten Raum, in dem die Aktivitäten stattfinden. Was ist der Charakter und die Funktion des gesamten Umfelds, indem einzelne Aktivitäten der Akteure stattfinden?
- Vernetzung beschreibt Interaktionen zwischen Personen untereinander oder zwischen Personen und Objekten. Wie verläuft die routinemäßige oder gelegentliche Interaktion? Liegen Sender-Empfänger in der unmittelbaren Umgebung verortet oder findet Interaktion über Entfernungen hinweg statt?
- Hilfsmittel sind Objekte und Schlüsselemente der Umgebung, die manchmal zu komplexen oder unbeabsichtigten Zwecken verwendet werden (wodurch ihre Funktion, Bedeutung und Kontext verändert wird). Welches Handwerkszeug verwenden Menschen in ihrem Umfeld und wie hängt dies mit ihren Aktivitäten zusammen?
- Profiteure sind die Personen, deren Verhalten, Vorlieben und Bedürfnisse beobachtet werden. Wer ist da? Was sind ihre Rollen und Beziehungen? Was sind ihre Werte und Vorurteile?

Für die in diesem Kapitel thematisierten Partizipationsformate wurden die sieben zentralsten Zielgruppen im folgenden Abschnitt analysiert (Hübner, R. u. a. 2018).



## Landwirte bzw. Produzenten

### Aktivitäten

Bei der Umsetzung von Agroforstprojekten sind Landwirte und Produzenten die mit Abstand wichtigste Akteursgruppe. Anhand erster Kontakte mit Landwirten der Region wurde schnell klar, dass sehr spezifische Informationen über die Eignung der Agroforstwirtschaft notwendig sind, um diese zu überzeugen. Wirtschaftlichkeitsberechnungen sind hierbei die wichtigste Basisinformation, die zu einer Entscheidung für oder gegen Agroforstwirtschaft führt. Während einige innovative Landwirte bereits damit beginnen, Gehölze in Streifen zu pflanzen, um vor allem die Winderosion zu verhindern, zögern die meisten Landwirte, ihre Bewirtschaftungsstrategien zu ändern. Die zunächst vage formulierte Idee des Entscheidungsunterstützungstools mittels GIS wurde daraufhin gezielt bezüglich der Erwartungen der Landwirte erweitert. Weiterhin sind in Bezug zu dem Verhältnis Landwirt und Landbesitzer (Verpächter) Empfehlungen zu geben, wie der Landwirt auf seine Verpächter zugehen kann, ggf. Vorurteile ausräumen kann und sich in Pachtverträgen bei der Anlage von Agroforstsystemen absichern kann, z. B. mit einem Muster-Pachtvertrag zu Agroforstsystemen).

Am Ende des Tages war die Wirtschaftlichkeit, neben den Problemen der unsicheren agrar- und umweltpolitischen Rahmenbedingungen, die wichtigste Entscheidungsdeterminante unter den Landwirten in der Modellregion.

### Umfeld

Die agrarsoziologischen Forschungen haben gezeigt, dass Eigenmotivation der Landwirte eine wichtige Ressource der Agrar-Umwelt-Politik darstellen kann, da Eigenmotivation den eigenen Nutzen (z. B. Freude und Zufriedenheit) mit dem Gemeinwohl verbindet. Demnach führt die Förderung und Unterstützung der Eigenmotivation durch geeignete Maßnahmen tendenziell dazu, dass Landwirte sich freiwillig und dauerhaft zugunsten eines natur- und umweltschonenden Handelns entscheiden. Dieser Bedeutungszusammenhang sollte auch auf die Förderung der Agroforstwirtschaft übertragen werden können, wenn es gelingt vorhandene Eigenmotivation bei den Landwirten zu entdecken, aufzugreifen und zu fördern. Ziel der Partizipation sollte es also sein, Agroforstsysteme als Möglichkeiten zur Steigerung der gesellschaftlichen Anerkennung zu vermitteln.

### *Exkurs zur Pachtflächeproblematik*

Landwirte sind in der Untersuchungsregion zum großen Teil auf Pachtflächen angewiesen, auf denen sie die Bewirtschaftung ausführen. Oftmals setzt sich eine Bewirtschaftungsfläche aus vielen Flurstücken mit unterschiedlichen Besitzern zusammen (Abbildung 8). Da die jeweiligen Pachtverträge zeitlich begrenzt sind und ein Agroforstsystem meist über einen längeren Zeitraum auf dem bewirtschafteten Gebiet etabliert werden soll, ist der Landwirt verpflichtet sich das Einverständnis der Landbesitzer für die Etablierung einzuholen. Dies ist für den Landwirt wiederum mit zusätzlichem Aufwand verbunden, da es bei den Landbesitzern u. U. nicht immer auf Zuspruch stößt. Da sich der Landwirt gegenüber seinem Verpächter zu einer ordnungsgemäßen Landwirtschaft verpflichtet, dieser als Landeigentümer jedoch die vergleichsweise neuartige Bewirtschaftungsform als Agroforstsystem nicht als ordnungsgemäß ansieht, könnte der Pachtvertrag jederzeit gekündigt werden.



**Abbildung 8:** Kartenauszug aus dem Modellgebiet AUFWERTEN mit Feldblöcken als Bewirtschaftungsflächen und den zugehörigen Flurstücken

**Quelle:** DFBK vom Landesamt für Ländliche Entwicklung Landwirtschaft und Flurneuordnung (o.J.).

Die in der Modellregion AUFWERTEN gemachten Erfahrungen zum notwendigen Interessensausgleich zwischen Verpächter und Pächtern ist vor allem der geschichtlichen Entwicklung in der ehemaligen DDR geschuldet und damit auf die Neuen Bundesländer insgesamt übertragbar<sup>3</sup>. Da es essentiell ist vor Errichtung eines Agroforstsystems auf einer Pachtfläche die Zustimmung des Eigentümers einzuholen, ist eine frühzeitige Beteiligung der Verpächter angeraten. Hier kann bei öffentlichen Veranstaltungen, in denen gezielt Landeigentümer angesprochen wurden, Vorbehalte gegenüber Agroforstsystemen abgeschafft und Vor- sowie Nachteile erläutert werden.

## Vernetzung

Landwirte sind allgemein gut vernetzt. Ein typisches Phänomen hierbei ist jedoch, dass Landwirte zumeist von sehr vielen Personen als bekannt benannt werden (sog. eingehende Verbindungen, *Indegree*), aber die Angaben zu eigenen Verbindungen zu anderen Akteuren im Netzwerk (ausgehende Verbindungen, *Outdegree*) zumeist wesentlich niedriger ausfällt.

Die Gruppe der Landwirte war bereits zu Beginn der Aktivitäten der Innovationsgruppe AUFWERTEN mit 15 % vergleichsweise stark vertreten. Hiervon nehmen drei Vertreter eine außerordentlich zentrale Rolle im Netzwerk ein und sie sind auch Bindeglieder zwischen Subnetzwerken. Zentrale Akteure nehmen oft eine Vorbildrolle ein. Ein Grund ist sicherlich, dass zwei Landwirte selbst Mitglieder der Innovationsgruppe sind und damit auch viele außerlandwirtschaftliche Kontakte in Sachen Agroforstwirtschaft pflegen (z. B. zur Wissenschaft).

## Hilfsmittel

Geeignete Werkzeuge für die Partizipation von Landwirte bzw. Produzenten sind die Partizipationsformate #3, #4, #6, #7, #8. Nachdem Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen und flächenspezifische Planungen aus Landwirtssicht als am Wichtigsten eingestuft werden, sollte der DeFAF e. V. hierzu Beratungsangebote weiterentwickeln. Die Innovationsformate Meta-AfS<sup>4</sup> (vgl. **Loseblatt # 54** von Böhm u. a. (2019)), der AFS-Rechner<sup>5</sup> (vgl. **Loseblatt # 34**), sowie die Entscheidungshilfe (vgl. **Loseblatt # 55** von Tsonkova u. a. (2019)) stehen dabei als geeignete Hilfsmittel zur Verfügung. Alle drei Instrumente fördern die für *Regional Governance* relevante dritte Achse: den adaptiven und den iterativen Planungsansatz.

<sup>3</sup> In den Alten Bundesländern herrschen z. T. noch wesentlich kleinteiligere Landnutzungsstrukturen vor und Landwirte bewirtschaften dort zum größeren Teil Eigentumsflächen.

<sup>4</sup> Das Tool arbeitet auf dem Feldblock oder der spezifischen Handlungsebene, um Agroforstsysteme für die Landwirte zu planen. Ein Hauptproblem bei den wirtschaftlichen Einnahmen im Vergleich zu Marktfrüchten, also die Wachstumsraten der verschiedenen Baumarten in Bezug auf die Standortbedingungen und erwartete Erträge sind auch enthalten.

<sup>5</sup> Ein EXCEL-basiertes Kalkulationstool wurde entwickelt, das kostenlos auf der Projekthomepage zur Verfügung gestellt wird.

## Profiteure

Von der Teilnahme der Zielgruppe Landwirte bzw. Produzenten an der Partizipation mit verschiedenen Akteuren und zusammen mit der allgemeinen Öffentlichkeit profitieren selbstverständlich alle anderen Teilnehmer. Von den Treffen innerhalb der Peer-Group bzw. mit dem Beratungsnetzwerk innerhalb des DeFAF e. V. profitieren die Landwirte selbst, insbesondere, wenn dies kontinuierlich, z. B. in Form von Beratungs- oder Betreuungsverträgen über einmalige Treffen hinaus, fortgeführt wird.



## Sonstige Unternehmen und Dienstleister

### Aktivitäten

Vertreter von Dienstleistern und assoziierten Unternehmen, wie z. B. private Beratungsunternehmen und Mitglieder des Forstsektors, wurden ebenfalls im Rahmen der Partizipation eingebunden. Forstbetriebsgemeinschaften (FBGs) z. B. ernten und vermarkten Holz, vornehmlich aus dem Privatwald. Diese zeigen großes Interesse, auch Agroforst-Landwirte zu betreuen. Beratungsunternehmen können mit der Planung, Anlage, Betreuung, Ernte und Rückumwandlung der Flächen Aufträge akquirieren. Für den Landmaschinenhandel sind agroforstspezifische Gerätschaften eher eine Nische, zumal sich die innovationsfreudigen Landwirte auch mit Eigenkonstruktionen oder mit Altgerätschaften behelfen, da diese zumeist geeigneter sind als moderne Maschinen mit großer Arbeitsbreite / Schlagkraft. Verschiedene gemeinsame Veranstaltungen bzw. partizipative Aktivitäten wird die Vernetzung zwischen Dienstleistern und potentiellen Kunden ermöglichen. Viele weitere Akteure und Marktbeteiligte mit verschiedenen Agroforst-Produkten (vgl. [Loseblatt # 27](#)) können von der Partizipation profitieren und neue Geschäftsideen /-felder erschließen.

### Umfeld

Für das Modellgebiet hat sich herausgestellt, dass der relativ hohe Anteil an Holzmaterial zu einem günstigen Preis den Agroforst-Markt mit Energie-Fokus auch zukünftig unter Druck setzen wird. Zwei Gemeinden können als besonders walddreich eingestuft werden (63% Wald). Aber auch in den anderen Gemeinden der Region ist der Anteil der Wälder hoch, so dass hier ein stärkerer Einfluss des Forstsektors als ursprünglich angenommen besteht. Damit geht einher, dass der Preis beispielsweise für Holzhackschnitzel in der Modellregion sehr niedrig ausfällt, wohingegen der Preis im benachbarten Freistaat Sachsen in der Projektlaufzeit etwas attraktiver macht, Agroforstsysteme zur Energieproduktion anzupflanzen. Dennoch ist es in den ausgesprochen trockenen Jahren 2018 und 2019 zu einem großflächigen Absterben der Fichtenbestände gekommen, sodass der Markt derzeit mit Schadholz und entsprechend Waldhackschnitzeln überversorgt ist und der Preis historisch niedrig ist.

### Vernetzung

Es können durchaus Konkurrenzen der Mitbewerber untereinander auftreten, wobei dies ein normaler Vorgang in der freien Marktwirtschaft ist. Mittel- bis langfristig wird es zu einer inhaltlichen und räumlichen Ausdifferenzierung der angebotenen Güter und Dienstleistungen im Agroforstsektor führen. In diesem noch jungen Markt besteht noch keine Notwendigkeit zur Konsolidierung und es bestehen überwiegend Synergien in Form von Geschäftsbeziehungen untereinander.

### Hilfsmittel

Geeignete Werkzeuge für die Partizipation von Unternehmen und Dienstleister sind die in Abschnitt C vorgestellten Formate #2, #6, #7, #8, #10. Aus dem Repertoire der IG AUFWERTEN besonders geeignete Innovationsformate sind: Veranstaltungen auf Demonstrationsflächen, Besuche von *Best-Practice*-Beispielen, regionale und überregionale Veranstaltungen, v. a. Fachmessen,



beispielsweise auch zur Bewerbung des Agroforst-Labels. Im Zuge der zunehmenden Professionalisierung des Agroforstsektors wird diese Zielgruppe zukünftig an Einfluss in der Partizipation gewinnen.

## Profiteure

Die sonstigen Unternehmen und Dienstleister profitieren zunächst persönlich von einer besseren Vernetzung und mehr Kunden, aber auch die Landwirte haben die Gelegenheit, ihre agroforstlichen Produkte besser zu vermarkten.



## Endkunden und Abnehmer

### Aktivitäten

Lebensmittel und Konsumgüter aus Agroforstwirtschaft können einen Mehrwert darstellen, der eine höhere Zahlungsbereitschaft für diese Produkte auslösen kann. Auch wird darin eine Wertschätzung gegenüber dem Landwirt und seinem Einsatz für Nachhaltigkeit ausgedrückt. Teilweise engagieren sich auch Kunden persönlich (Stichwort: Hühneraktie, Baumaktie) oder nehmen einen Mehraufwand in Kauf (z. B. eine weite Anreise). Dennoch wird es eine breite Masse geben, denen die Vorteile von Agroforstsystemen nicht wichtig sind.

Für Großkunden wie Stadtwerke, Bildungseinrichtungen oder Kommunen, die größerer Mengen Energieholz aus Agroforstsystemen nachfragen, könnten Strategien zum Klimaschutz oder zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe, wie sie vielerorts von Kommunen beschlossen werden, förderlich sein. Daher erscheint es sinnvoll entsprechende Beratungskompetenz zu Energiethemen im DeFAF e. V. aufzubauen.

### Umfeld

Aktuell stehenden die Chancen für nachhaltig erzeugte Produkte, insbesondere aus der Landwirtschaft, eher gut. Die wirtschaftliche Gesamtlage in Deutschland ist ausgezeichnet und diverse Trends zu nachhaltigeren Lebensstilen (faire Preise für die Bauern, klimafreundlich, regional, aus ökologischer Landwirtschaft, etc.) verdeutlichen das insgesamt günstige Umfeld für agroforstliche Produkte.

### Vernetzung

Individuelle Endkunden für Agroforstprodukte im Konsumgüterbereich kommen über den Einzelhandel oder Direktvermarktung zumeist nur bei der Einführung (z. B. Messestand mit Verkostung) oder bei speziellen Aktionen (z. B. Hoffeste) in Kontakt mit Produzenten. Nicht zu unterschätzen ist jedoch die Mundpropaganda für gute Produkte und ein vor allem bei der jüngeren Bevölkerung feststellbarer Trend hin zu einer bewussteren und verantwortungsvolleren Ernährungsweise.

Großabnehmer, beispielsweise für Holzhackschnitzel zur energetischen Verwertung oder für die Industrie kommen seltener persönlich in Kontakt mit Landwirten. Hier kann der DeFAF e. V. eine vermittelnde Rolle einnehmen. Der Kontakt zu kommunalen Klimaschutzmanagern, Stadtwerken und Planungsbüros im Energiebereich kann förderlich sein, um neue Agroforst-Projekte mit Kommunen anzustoßen.

### Hilfsmittel

Geeignete Werkzeuge für die Partizipation von Endkunden bzw. Abnehmern sind die in Abschnitt C vorgestellten Formate #2, #6, #9, #10. Es sollten *Best-Practice*-Beispiele zur Agroforstwirtschaft

als Teil von kommunalen Klimaschutzaktivitäten ausgearbeitet werden. Auch Vorlagen für Abnahmeverträge sind hilfreich. Das Agroforst-Label könnte auch für Einkäufer und Industriekunden interessant sein, wenn die mit Agroforstmaterial erzeugten Produkte durch das Label eine größere Attraktivität für den Endverbraucher erlangen.

## Profiteure

Profitieren werden die Akteure, die die Vorteile der Agroforstwirtschaft schätzen.



## Allgemeine Öffentlichkeit

### Aktivitäten

Die intensive Beteiligung der Allgemeinen Öffentlichkeit, d. h. Anwohnern und Besuchern der Region, war ein Hauptziel der IG AUFWERTEN. Das Interesse von Laien an der Teilnahme am Zukunftsworkshop war moderat und auf diejenigen beschränkt, die real mit der Agroforstwirtschaft etwas zu tun haben könnten, wie z. B. Verpächter bzw. der Ortsbeirat. Dennoch ist es wichtig partizipative Prozesse so zu gestalten, das nicht nur immer die gleichen etablierten Akteure teilnehmen, sondern die Prozesse offen für neue Teilnehmer und frische Ideen gehalten werden.

### Umfeld

Die allgemeine Öffentlichkeit kommt beim Aufenthalt in der Landschaft mit Agroforstsystemen zumindest visuell in Kontakt. Somit bekommt der unbestritten landschaftsbildverändernde Charakter von AFS eine besondere Tragweite für die Allgemeine Öffentlichkeit.

### Vernetzung

Die Allgemeine Öffentlichkeit wird in klassischen, d.h. thematischen Netzwerken kaum erfasst.

### Hilfsmittel

Geeignete Werkzeuge für die Partizipation von Landwirte bzw. Produzenten sind die Partizipationsformate #3, #9. Das Interesse für die Agroforstwirtschaft und den damit verbunden positiven Effekt für Natur und Umwelt kann über agroforstliche Produkte, wie z. B. Agroforstgeflügelfleisch bzw. -eier, Pappelschnaps oder Agroforstthonig, gesteigert werden, entsprechend gekennzeichnet durch das Agroforstlabel. Aufgrund der verhaltenen Beteiligung an der Zukunftswerkstatt wird eine Beteiligung der Öffentlichkeit durch Vor-Ort-Befragungen als notwendig eingeschätzt, insbesondere zur Erfassung der öffentlichen Wahrnehmung, ethischen Aspekten zur Nahrungskonkurrenz und das Landschaftsbild. Auch ist über geplante Aktionen wie z. B. Erntevorfürungen durch die Öffentlichkeitsarbeit zu informieren. Weitere Formate sind die Homepage [www.agroforst-info.de](http://www.agroforst-info.de), Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Videobeiträge als *Social Media* oder Fernsehbeitrag, Blog- und Forenbeiträge, Animationsfilm. Für die Jugend ist die Agroforst-App für Smartphones und verschiedene Bildungsformate für den Schulunterricht konzipiert.

## Profiteure

Die Allgemeine Öffentlichkeit profitiert von der Partizipation insofern, als dass sie über die Agroforstwirtschaft etwas Neues und Spannendes lernen kann. Das Interesse für die Landschaft und die Umwelt wird gestärkt bzw. kann sogar ein gewisses Verantwortungsgefühl dafür geweckt werden. Die Darstellung der Vorteile agroforstlicher Produkte, beispielsweise für das Tierwohl und den Klimaschutz trägt dazu bei, das Umweltbewusstsein der „Verbraucher“ beim Einkauf zu fördern.



## Vereine und Verbände

### Aktivitäten

Zu Zielgruppe Vereine und Verbände gehören auch alle Interessensgruppen und -vertreter, z. B. Naturschutz- und Umweltorganisationen, Wasser- und Bodenverbände und die Bauernverbände.

Das Hauptanliegen der Nichtregierungsorganisationen im Umweltbereich sind der Schutz von Biodiversität und Landschaft. Da die deutschen Naturschutzvertreter jedoch häufig einer Gegenposition zu einer Reihe von Mainstream-Entwicklungen in der modernen Landwirtschaft nahestehen, steht auch die Unterstützung neuer Agroforstbewirtschaftungsmaßnahmen unter Druck. Die Befürchtung einer weiteren Intensivierung, insbesondere auf Splitterflächen oder Grenzertragsflächen, äußert sich in Interviews mit Naturschutzvertretern, auf gemeinsamen Veranstaltungen und innerhalb der der IG AUFWERTEN. Im begonnenen Beteiligungsprozess in der Modellregion wurde weiterhin deutlich, dass die Erhaltung bestehender Agroforstsysteme, z. B. Windschutzstreifen auf großes Interesse seitens der Umweltverbände stößt.

### Umfeld

Regionale Akteursnetzwerke zur Agroforstwirtschaft sollen aufgebaut und gestärkt werden. Zivilgesellschaftliche Bestrebungen, wie z. B. die Agroforstkampagne (Witzenhausen / Berlin) sind ebenso einzubeziehen und zu unterstützen wie wissenschaftliche Vereinigungen, wie die AG-Agroforst (Göttingen/Cottbus).

### Vernetzung

Die Vereine und Verbände können vergleichsweise leicht auf ihre Mitglieder einwirken. Dadurch ist es immens wichtig, diese von der Agroforstwirtschaft zu überzeugen. Auch untereinander findet ein gewisser Austausch statt, allerdings ist damit die Problematik verbunden, das zumeist nur innerhalb eines Sektors oder innerhalb einer Ebene kommuniziert wird. Eine Möglichkeit wäre hierbei einen stärkeren Einfluss auf die Dachverbände zu gewinnen.

### Hilfsmittel

Für die Umwelt- und Naturschutzverbände: Da bisher noch zu wenige Studien Vorteile für die Biodiversität im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft ohne Bäume und Sträucher zeigen, sollte die Forschung in diesem Bereich intensiviert werden, um fundierte Beurteilungen zu ermöglichen. Dafür können bestehende Pilotflächen genutzt werden.

### Profiteure

Freunde und Förderer der Vereine bzw. Mitglieder der Verbände.



## Politik und Verwaltung: Höhere Ebene

### Aktivitäten

Hierzu gehören Politiker und politische Parteien ebenso wie höhere Verwaltungen und Ministerien. Die Legislative setzt die Rahmenbedingungen für die Landnutzung in Deutschland, wobei eine Vielzahl von Impulsen aus der vergemeinschafteten Landwirtschaftspolitik der E.U. herrühren.

## Umfeld

Akteure aus Politik und Verwaltung geben gelegentlich die Gelegenheit, diese direkt oder auf persönlicher Ebene anzusprechen. Generell laufen Aktivitäten dieser Art im Geschäftsbereich Lobbying. So wäre es zukünftig wünschenswert, dass der DeFAF e. V. als formales Gremium bei Fragen zur Agroforstwirtschaft um Stellungnahmen oder um eine Anhörung gebeten wird.

## Vernetzung

Während der Einfluss auf die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) eher begrenzt ist, sollte sich die Lobbyarbeit des DeFAF e. V. stärker auf die Ebene der Bundesländer konzentrieren, namentlich das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) in Potsdam und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Bonn auf Bundesebene.

Die Ministerien sind untereinander und mit anderen Ministerien durch Ausschüsse vernetzt, wie beispielsweise dem Planungsausschuss für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK), der jährlich zusammenkommt um über den GAK Rahmenplan zu beschließen, oder die Bund-Länder-Fachausschüsse (BLFA). Diese Arbeitsgremien sind Institutionen der Zusammenarbeit der Fachverwaltung von Bund und Ländern und die Mitglieder der Fachausschüsse sind zumeist die Abteilungsleiter der Ministerien. Darüber hinaus unterhalten die Politiker bzw. die Ministerien eigene wissenschaftliche Beiräte, deren Mitglieder – zumeist erfahrene Professoren oder Institutsleiter – regelmäßige Gutachten zu aktuellen Fragen anfertigen. Für den Bereich Agroforstwirtschaft sind beispielsweise der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBA), der Beirat für Biodiversität und genetische Ressourcen (Beirat-GR), oder die Kommission für Landwirtschaft am Umweltbundesamt (KLU) relevant.

## Hilfsmittel

Dieser wichtige Teil der politischen Lobbyarbeit wird während der verbleibenden Projektlaufzeit im Vordergrund stehen. Dies steht für die vierte Achse der regionalen Governance: die Nutzung von demokratischem und rechenschaftspflichtigem Fachwissen.

## Profiteure

Alle, die Agroforstwirtschaft befürworten, werden von verbesserten Rahmenbedingungen profitieren.



## Politik und Verwaltung: Untere Ebene

### Aktivitäten

In der Zielgruppe Politik und Verwaltung der Unteren Ebene eingeschlossen sind alle Kommunalverwaltungen und untere Behörden. Diese nehmen regelmäßig an verschiedenen Formen der Partizipation teil, da dies bis zu einem gewissen Grad Teil ihres Tagesgeschäfts ist Teilnahme. Auch besteht ein klarer regionaler Zusammenhang bzw. eine regionale Zuständigkeit. Viele Mitarbeiter in Behörden sehen diese Veranstaltungen auch als Form des Austausches von Fachwissen, Weiterbildung bzw. auch als Plattform, die eigenen Themen und Vorgehensweisen darzustellen.

### Umfeld

Das Thema Agroforstwirtschaft betrifft Behörden in unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen. Dennoch ist das Thema für sie nur ein Thema unter vielen, sodass nicht gewährleistet ist, dass Agroforstsysteme im Verwaltungsgeschäft eine Sonderrolle genießt. Dennoch ist aktuell eine große Nachfrage nach Informationen und Zuarbeiten zum Thema Agroforstwirtschaft aus den Behörden zu verspüren.

## Vernetzung

Gerade die intensive Einbeziehung von Verwaltungen der Unteren Ebene kann helfen, die Probleme der intersektoralen und mehrstufigen Koordinierung zu lösen. Auch zukünftig sollten die Politik und Verwaltung der Unteren Ebene zu möglichst viele Partizipationsformate eingeladen werden, auch und gerade, um diese Zielgruppe auf dem aktuellen Stand bezüglich der Agroforstwirtschaft zu halten. Umgekehrt erfordert es die umfangreich und komplexe Gesetzeslage auch, dass diese den Interessenten für Agroforstsysteme aus Verwaltungssicht dargelegt wird, denn bei vielen Aspekten hängt es von den Abwägungen, Interpretationen bzw. der Auslegung der Gesetze seitens der Verwaltungen ab, wie und in welcher Form Agroforstsysteme angelegt werden können.

## Hilfsmittel

Von den vorgestellten Werkzeugen für die Partizipation sind für die Zielgruppe Politik und Verwaltung der Unteren Ebene im Wesentlichen alle geeignet (mit Ausnahme von #9). Folgende Innovationsformate sind für diese Zielgruppe sinnvoll: Expertenworkshops, öffentliche Veranstaltungen, geschlossene Veranstaltungen (Runde Tische, Workshops, Praxisinnovationstage, etc.).

## Profiteure

Landwirte und alle Akteure im Agroforstsektor profitieren von einer guten Einbindung der unteren Politikebene in die Partizipation, sofern sich die Bedingungen für die Agroforstwirtschaft hierdurch auch verbessern.

## LITERATUR

- Arts, B. (2013): *Forest and nature governance a practice based approach*, Dordrecht u.a., Springer.
- Bataillard, V. (1984): *Pinwand-Moderations-Technik*, Zürich.
- Blum, S. (2013): *Policy analysis in Germany*, Bristol u.a., Policy Press.
- Böcher, M. (2008): *Regional Governance and Rural Development in Germany: the Implementation of LEADER+*. *Sociologia Ruralis*, 48, 372-388.
- Böcher, M. & Töller, A. E. (2012): *Umweltpolitik in Deutschland eine politikfeldanalytische Einführung*, Wiesbaden, Springer VS.
- Böhm, C., Busch, G., Tsonkova, P., Hübner, R. & Ehrhrit, J. (2019): *Entwicklung und Anwendung eines GIS-basierten Entscheidungswerkzeuges (META-AfS Version 0.95) zur Auswahl potentieller Agroforstflächen am Beispiel ausgewählter Gemeinden in Südbrandenburg*. In: Böhm, C. (Hrsg.): *AUFWERTEN Loseblattsammlung*, Cottbus-Freising-Göttingen-Potsdam.
- Dye, T. R. (1978): *Policy analysis What governments do, why they do it, and what difference it makes*, University, Ala., Univ. of Alabama Press.
- Grünewald, H., Brandt, B. K. V., Schneider, B. U., Bens, O., Kendzia, G. & Hüttl, R. F. (2007): *Agroforestry systems for the production of woody biomass for energy transformation purposes*. *Ecological Engineering*, 29, 319-328.
- Grünewald, H., Wöllecke, J., Schneider, B. U. & Hüttl, R. (2005): *Alley-Cropping als alternative Folgenutzung von Kippstandorten*. *Natur und Landschaft*, 80, 440.
- Haase, M. (2004): *Wissen und Information: Grundannahmen der Ökonomik und ihre Bedeutung für die Institutionenanalyse*, In: Held, M., Kubon-Gilke, G. & Sturn, R. (Hrsg.): *Jahrbuch normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik*.

- Helfferrich, C. (2005): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews, Wiesbaden, VS Verlag.
- Hogl, K., Nordbeck, R. & Pregernig, M. (2008): GoFOR – New Modes of Governance for Sustainable Forestry in Europe. Specific Targeted Research or Innovation Project: Thematic Priority 8.1: “Sustainable Management of Europe’s Natural Resources” Publishable Final Activity Report.
- Hübner, R. (2017): Agroforstforum ... Quo vadis? Akteurszusammensetzung der deutschen Agroforstwirtschaft. In: Landgraf, D. (Hrsg.): 1. Erfurter Tagung Schnellwachsende Baumarten: Etablierung, Management und Verwertung, Erfurt, Germany.
- Hübner, R. (2019): The agroforestry governance nexus: an exploratory assessment in Germany and Europe. 6th North American Agroforestry Conference, Corvallis, OR, USA.
- Hübner, R. & Kantelhardt, J. (2009): Klimaschutz durch Moorschutz: strukturelle Unterschiede in Akteursnetzwerken & Einstellungen zu Landnutzungsänderungen. Fachtagung des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI): Aktiver Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel - Beiträge der Agrar- und Forstwirtschaft: Technische Universität München.
- Hübner, R. & Pukall, K. (2016): Konzept Praxisinnovationstag und Vorstellung Bachelor Projekt. „Management von Flurgehölzen in der Agrarlandschaft“, Dollenchen.
- Hübner, R., Kantelhardt, J. & Schaller, L. (2009): Climate protection – land use in peat-land areas Network analysis as a method in actors and systems analysis. In: Daub, C.-H., Burger, P. & Scherrer, Y. (Hrsg.): Creating Values for Sustainable Development - Proceedings of the 2nd International Sustainability Conference, Basel, Switzerland.
- Hübner, R., Pukall, K. & Zehlius-Eckert, W. (2014): Steuern oder Kooperieren? Bearbeitung von Governance-Fragen im Forschungsprojekt AUFWERTEN (Agroforstliche Umweltleistungen für Wertschöpfung und Energie). 4. Forum Agroforstwirtschaft, Dornburg, Germany.
- Hübner, R., Härtl, J., Zehlius-Eckert, W. & Pukall, K. (2016): Definition von Agroforsttypen und Bewertung der landschaftsästhetischen Wirkung durch Laien. In: Böhm, C. (Hrsg.): 5. Forum Agroforstsysteme – Bäume in der Land(wirt)schaft – von der Theorie in die Praxis, Brieske: Innovationsgruppe AUFWERTEN.
- Hübner, R., Pukall, K. & Zehlius-Eckert, W. (2018): Experiences with stakeholder specific formats of participation to foster agroforestry. In: Ferreiro-Domínguez, N. & Mosquera-Losada, M. R. (Hrsg.): 4th European Agroforestry Conference – Agroforestry as sustainable land use, Nijmegen, The Netherlands.
- Hübner, R., Härtl, J., Pukall, K., Augenstein, I. & Zehlius-Eckert, W. (2019a): Agroforst und Landschaftsbild – Teil 1: Sicht der Bevölkerung – Einführung zur Landschaftsbildbewertung und Ergebnisse einer Umfrage mit Fotomontagen. In: Böhm, C. (Hrsg.): AUFWERTEN Loseblattsammlung, Freising: Technische Universität München.
- Hübner, R., Zehlius-Eckert, W. & Augenstein, I. (2019b): Agroforstsysteme und Landschaftsbild – Teil 2: Expertenbasierte Bewertung der Veränderungen. In: Böhm, C. (Hrsg.): AUFWERTEN Loseblattsammlung, Freising: Technische Universität München.
- Jansen, D. (2003): Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele, Opladen, Leske + Budrich.
- Jungk, R. & Müllert, N. R. (1994): Zukunftswerkstätten mit Phantasie gegen Routine und Resignation, München, Heyne.

- Kilper, H. (Hrsg.): (2010): Governance und Raum, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Klein, L. R., Hendrix, W. G., Lohr, V. I., Kaytes, J. B., Sayler, R. D., Swanson, M. E., Elliot, W. J. & Reganold, J. P. (2015): Linking ecology and aesthetics in sustainable agricultural landscapes: Lessons from the Palouse region of Washington, U.S.A. *Landscape and Urban Planning*, 134, 195-209.
- Kooiman, J. (2003): *Governing as Governance*, Rotterdam, Erasmus University.
- Küstners, I. (2009): *Narrative Interviews: Grundlagen und Anwendungen*, Wiesbaden, VS Verlag.
- Murray, C. E. (2009): Diffusion of Innovation Theory: A Bridge for the Research-Practice Gap in Counseling. *Journal of Counseling & Development*, 87, 108-116.
- Nawroth, G. (2017): AEIOU – Beschreibung der Arbeitsmethode. In: Fraunhofer Institut (Hrsg.).
- Nerlich, K., Graeff-Hönninger, S. & Claupein, W. (2013): Erratum to: Agroforestry in Europe: a review of the disappearance of traditional systems and development of modern agroforestry practices, with emphasis on experiences in Germany. *Agroforestry Systems*, 87, 1211-1211.
- Olk, T. & Gensicke, T. (2013): *Stand und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Ostdeutschland: Quantitative und qualitative Befunde*. Berlin: Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern.
- Patzelt, W. J. (2013): *Einführung in die Politikwissenschaft: Grundriss des Faches und studiumbegleitende Orientierung*, Passau, Wiss.-Verl. Rothe.
- Reeg, T. & Brix, M. (2008): Zielgebietsauswahl für Agroforstsysteme – Vorschläge unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen in der Landnutzung. *Naturschutz und Landschaftsplanung*, 40, 173.
- Rogers, E. M. (1962): *Diffusion of innovations*, New York, Free Press of Glencoe.
- Rucht, D. (Hrsg.): (1984): *Flughafenprojekte als Politikum: Die Konflikte in Stuttgart, München und Frankfurt*, Frankfurt Main / New York: Campus Verlag.
- Sriwannawit, P. & Sandström, U. (2014): Large-scale bibliometric review of diffusion research. *Scientometrics*, 102, 1615-1645.
- Tsonkova, P., Böhm, C. & Tylkowski, M. (2019): Entscheidungshilfe zur Etablierung von Agroforstsystemen unter Berücksichtigung praktischer Belange. In: Böhm, C. (Hrsg.): *AUFWERTEN Loseblattsammlung*, Cottbus: BTU Cottbus-Senftenberg.
- Vester, F. & v. Hesler, A. (1980): *Sensitivitätsmodell*, Bonn, Umweltbundesamt.
- Wasserman, S. & Faust, K. (1999): *Social network analysis: methods and applications*, Cambridge, Cambridge Univ. Press.